



Konzeption

Kontaktdaten

Kindertagesstätte:

Lebenshilfe Kita Kunterbunt
Otto-Fohl- Straße 47
56073 Koblenz
kunterbunt@lebenshilfe-koblenz.de

Einrichtungsnummer: 5607314

Träger:

Lebenshilfe Koblenz e.V.
Ernst-Sachs-Straße 12
56070 Koblenz

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Kontaktdaten	2
Inhaltsverzeichnis	3
Vorwort Träger	5
Vorwort Kita	5
Leitbild Lebenshilfe Koblenz	6
Gesetzliche Grundlagen	6
Darstellung der Einrichtung	7
kunterbunt@lebenshilfe-koblenz.de	7
Sozialraumorientierung / Kita Sozialarbeit	10
Bild vom Kind	12
Rolle der pädagogischen Fachkraft	13
Situationsorientierter Ansatz/ Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
Partizipation	14
Betreuung von Kindern unter drei Jahren	14
offenes Konzept (ab 3 Jahren)	15
Tagesablauf	16
Inklusive Arbeit	18
Gestaltung der Eingewöhnung	20
Freispiel	20
Bildungs- Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz	21
1) Interkulturelles und interreligiöses Lernen	22
2) Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen	23
3) Wahrnehmung	23
4) Sprache	23
5) Bewegung	24
6) Künstlerische Ausdrucksformen	25
7) Mathematik- Naturwissenschaft- Technik	25
8) Naturerfahrung Ökologie	25
9) Körper, Gesundheit, Sexualität	26
10) Medien	27
11) Religiöse Bildung	27
Kooperation mit der Grundschule /Vorschulkinder	27
Ernährung	28
Sonnenschutz- Kita	29
Dokumentation / Portfolio	29
Beschwerdemanagement	30

Schutzkonzept.....	31
Zusammenarbeit im Team.....	34
Erziehungspartnerschaft.....	34
Elternausschuss und Beirat.....	35
Einrichtungsspezifischer Sollstellenplan.....	36
Zusammenarbeit mit dem Träger.....	37
Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen.....	37
Qualitätsmanagement.....	38
Datenschutz.....	38
Fortbildung.....	38
Kita als Ausbildungsplatz.....	38
Schlusswort.....	38
Anhang.....	40
LEITBILD.....	40
Fotos	

Vorwort Träger

Es ist normal, verschieden zu sein!

Die Lebenshilfe Koblenz bietet in ihrer Funktion als Träger von zwei integrativen Kindertagesstätten Kindern mit und ohne Behinderung einen Lebens- und Entwicklungsraum, den sie spielerisch erobern und in dem sie sich ihren Fähigkeiten und ihrem Tempo entsprechend entwickeln können. Wertschätzung und die Anerkennung von Diversität prägen unsere Haltung und leiten unser Handeln. Jedes Kind erhält unabhängig von Aussehen, Sprache und Beeinträchtigung die pädagogische Begleitung und Unterstützung, die es für seine ganzheitliche Entwicklung benötigt. Damit leisten wir einen wesentlichen Beitrag auf dem Weg in eine inklusive Gesellschaft.

Gesamtleitung Lebenshilfe Koblenz

Vorwort Kita

Vorwort Kita-Team

In der folgenden Konzeption wollen wir die Kita Kunterbunt vorstellen und die Inhalte und Ziele unserer täglichen Arbeit transparent machen. Die Konzeption ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und unseres Kitaalltages mit all seinen Angeboten, die wir Ihnen gerne transparent machen wollen.

Uns ist es wichtig, den Alltag gemeinsam mit den Kindern zu gestalten und die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung zu begleiten und zu fördern.

Die Erarbeitung der pädagogischen Konzeption ist ein immer fortlaufender Prozess. Wir reflektieren und evaluieren unsere Arbeit stetig, um uns zu entwickeln und die Qualität der Arbeit zu sichern.

Wenn Sie mehr über das Selbstverständnis der Lebenshilfe, das Leitbild, die verschiedenen Aufgabenfelder und die Menschen dahinter erfahren möchten, finden Sie viele Hinweise auf unserer Internetseite: www.lebenshilfe-koblenz.de – oder Sie sprechen uns einfach an.

Ihr Kindertagesstätten-Team

Leitbild Lebenshilfe Koblenz

„Es sollen nicht die Behinderten in eine Gesellschaft integriert werden, die normalerweise aus lauter Nichtbehinderten besteht; sondern: wir alle integrieren uns in eine Gesellschaft, die normalerweise aus Behinderten und Nichtbehinderten besteht.“

Die Lebenshilfe Koblenz ist

- eine Vereinigung aus und für Menschen mit geistiger Behinderung aller Altersgruppen, ihren Angehörigen, Freund*innen und interessierten Fachleuten
- darüber hinaus offen für anders behinderte oder beeinträchtigte Menschen
- eine Selbsthilfevereinigung, Fachverband und Träger von Einrichtungen und Diensten,
- Forum zur gesellschaftlichen Positionierung, zum Austausch von Erfahrungen und zur Entwicklung von bedarfsgerechten Hilfen.

Das ausführliche Leitbild finden Sie im Anhang und auf der Homepage der Lebenshilfe Koblenz: www.lebenshilfe-koblenz.de

Gesetzliche Grundlagen

Die Arbeit der Kindertagesstätte als Träger der freien Jugendhilfe basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen.

UN-Kinderrechtskonventionen

SGB VIII

- § 1 Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe
- § 8 Beteiligung von Kindern und Jugendlichen
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 8b Fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen
- § 9 Grundrichtung der Erziehung, Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen
- § 22 Grundsätze der Förderung
- § 22a Förderung in Tageseinrichtungen
- § 45 Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung
- § 47 Meldepflichten
- § 72a Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen
- § 61 Anwendungsbereiche des Datenschutzes
- § 62 Datenerhebung
- § 63 Datenspeicherung
- § 64 Datenübermittlung und -nutzung
- § 65 besonderer Vertrauensschutz in der persönlichen und erzieherischen Hilfe

Bundskinderschutzgesetz

Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz (KKG)

- § 1 Kinderschutz und staatliche Mitverantwortung
- § 2 Informationen über Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung
- § 4 Beratung und Übermittlung von Informationen durch Geheimnisträger bei Kindeswohlgefährdung

Landeskinderschutzgesetz RLP

Kindertagesstättengesetz RLP

Bundesteilhabegesetz

Strafgesetzbuch

- § 34 StGB

Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP

BEE RLP für 0-3-jährige

Empfehlungen zur Qualität der Erziehung, Bildung und Betreuung in Kindertagesstätten in RLP

Darstellung der Einrichtung

Die Kindertagesstätte befindet sich im Koblenzer Stadtteil Rauental, inmitten einer lebendigen und vielfältigen Infrastruktur.

Ansprechpartner ist:

Lebenshilfe KiTa Kunterbunt,
Einrichtungsleitung: Rebecca Graef,
Otto-Fohl-Straße 47,
56073 Koblenz,
kunterbunt@lebenshilfe-koblenz.de

Unsere Kindertagesstätte bietet für Familien mit verschiedenen Betreuungsbedarfen und für Kinder in unterschiedlichen Stadien ihrer Entwicklung ein differenziertes Angebot.

Wir bieten 75 Plätze.

Davon sind:

5 Plätze für Kinder im zweiten Lebensjahr,
60 Plätze für Kinder von 2 Jahren bis Schuleintritt und
10 Plätze für Kinder mit Beeinträchtigung

Für die Kinder ab dem 2. Geburtstag stehen 40 Ganztagesplätze und 25 Plätze im verlängerten Vormittagsangebot zur Verfügung.

Die heilpädagogischen Plätze sind für Kinder ab dem 2. Lebensjahr nach § 79 SGB IX

- geistig beeinträchtigt sind
- körperlich beeinträchtigt sind
- mehrfach- oder schwerstmehrfachbeeinträchtigt sind,
- denen eine Beeinträchtigung droht,
- die in ihrer Entwicklung stark beeinträchtigt oder verzögert sind

Kinder mit Selbst- oder Fremdgefährdungstendenzen können in unseren integrativen Gruppen aufgrund ihres Eins-zu-Eins-Betreuungsbedarfes nur mit Unterstützung einer Integrationshilfe aufgenommen werden. Kinder mit medizinischem Pflegebedarf können in unseren Gruppen nur mit ausreichender Unterstützung eines Pflegedienstes betreut werden.

Wir unterstützen und beraten Familien mit einem Kind mit diagnostiziertem Förderbedarf bei der Beantragung eines Platzes. Die Aufnahme kann erfolgen, wenn eine Kostenübernahme durch die Eingliederungshilfe gewährt wird.

Um den entwicklungsbedingten Ansprüchen und Bedürfnissen der Kinder gerecht zu werden, sind die Gruppen in verschiedene Alters- und Entwicklungsstrukturen unterteilt.

Im Obergeschoss werden in zwei Gruppen (Grün und Gelb) alle Kinder unter 3,5 Jahren betreut. Im Untergeschoss werden alle Kinder vom 3,5. Lebensjahre bis Schuleintritt betreut. (Gruppen Rot und Blau).

Der Wechsel vom oberen in den unteren Bereich des Gebäudes erfolgt in der Regel um den 3-4. Geburtstag des Kindes. Natürlich berücksichtigen wir dabei den Entwicklungsstand, die Freundschaften der Kinder und auch die Wünsche des Kindes. Die Kinder werden auf den Gruppenwechsel schon einige Zeit vorher behutsam durch Besuche der neuen Gruppe, Teilnahme an deren Angeboten und den Beziehungsaufbau zu den neuen pädagogischen Fachkräften vorbereitet.

Aufgenommen werden Kinder mit Hauptwohnsitz in Koblenz, vorrangig aus den Stadtteilen Goldgrube und Rauental, - dann auch Moselweiß und Lay.

Die Anmeldung erfolgt ausschließlich über das Internetportal der Stadt Koblenz: Little Bird. www.little-bird.de

Es gibt keinerlei Einschränkungen bei der Aufnahme aus Gründen der Abstammung, der Sprache, der Herkunft, der Weltanschauung oder der Konfession des Kindes bzw. seiner Eltern.

Insbesondere werden bei der Platzvergabe folgende Kriterien beachtet:

- Kinder, die bereits die Einrichtung besuchen beim Übergang in die nächste Altersstufe
- Kinder Alleinerziehender mit Berufstätigkeit
- Kinder aus einer Familie mit besonderer Notlage /Gefährdung des Kindeswohles
- Alter des Kindes
- Kindern mit Beeinträchtigung, sofern eine Kostenübernahme seitens des zuständigen Leistungsträgers vorliegt
- Kinder mit Berufstätigkeit beider Elternteile
- Kinder, deren Geschwister bereits die Einrichtung besuchen

Räume

Die Räumlichkeiten sind insgesamt über das Erdgeschoss und ein Obergeschoss verteilt. Die barrierefreie Erschließung erfolgt über einen Aufzug.

Jeder der insgesamt vier Gruppenräumen hat einen angegliederten Nebenraum und einen Raum zur Lagerung von Spielmaterial. Weiterhin ist jeder Gruppe ein eigenes Badezimmer mit Toiletten, Waschbecken, Dusche und Wickelbereich angeschlossen.

Im Untergeschoss befinden sich die beiden Gruppenräume der über 3jährigen Kinder (blaue und rote Gruppe). Weiterhin ein Kreativraum mit Werkbereich und die Turnhalle, die zu einer großen Aula geöffnet werden kann, das Bistro, eine Garderobe und der Zugang zum Gemüse-Kräutergarten, die Küche und das Leitungsbüro.

Im Obergeschoss befindet sich, neben den beiden Gruppenräumen für die U3 Kinder (gelbe und grüne Gruppe), weiterhin die pinke Gruppe, die als Raum für Therapien der Kinder mit Beeinträchtigung und für Einzel – und Kleingruppenangebote genutzt werden kann.

Auch der Personalraum für Teamsitzungen, Pausen der Mitarbeiter*innen und einer integrierten Elternecke befindet sich im Obergeschoss.

Das Außengelände ist geprägt von einem eigens für die Kleinsten gestalteten Bereich mit unterschiedlichen Bodenbelägen und einem hügelig modellierten Bereich, der dem Bewegungsdrang freien Lauf lässt. Der unmittelbar anschließende öffentliche und gut ausgestattete Spielplatz kann ohne Straßenüberquerung erreicht und mit genutzt werden.

(Fotos: siehe Anhang)

Raumgestaltung:

Die Gruppenräume der jeweiligen Etage haben verschiedene Schwerpunkte, die die Kinder innerhalb der offenen Arbeit aufsuchen können.

Bei der Raumgestaltung werden die Bedürfnisse der Kinder nach freiem und ungestörten Spiel berücksichtigt und Material zu den verschiedensten Bildungsbereichen zur Verfügung gestellt.

Im Untergeschoss der Ü 3 Kinder sind dies aktuell:

- Bewegung (Turnhalle)
- Kreativität / Werken (Kreativraum)
- Ruhe und Rückzug (Kuschelhöhle)
- Lesebereiche
- Naturerfahrung (Außengelände / Kräuter-Gemüsegarten)
- Ernährung (Bistro)
- Rollenspiel
- Bauen und Konstruieren
- Wahrnehmung

In den beiden Gruppen im Obergeschoss befindet sich in jedem Gruppenraum:

- Lesecke
- Ruheraum (Nebenraum)
- Kreativbereich
- Bereiche für Konstruktionsmaterial, Sinnesmaterial, Gesellschaftsspiele

Weiterhin ein gemeinsamer großer Bereich mit dem Schwerpunkt Rollenspiel und der Bereich Bauen und Konstruieren.

Im Flur ist (neben der Möglichkeit der Turnhalle) ein Bewegungsbereich geschaffen.

Die Schwerpunkte können jedoch nie einzig für sich gesehen werden. Lernen ist immer ein ganzheitlicher Prozess, sodass in den einzelnen Funktionsbereichen immer auch Aspekte anderer Bildungsbereiche enthalten sind.

Die Gestaltung der Räume und auch die Auswahl des Materials werden regelmäßig reflektiert und angepasst. Dabei werden die Kinder mit ihren Ideen, Wünschen und ihre, durch Beobachtungen erkannte, Bedürfnisse einbezogen.

Öffnungszeiten der Einrichtungen:

Für die Kinder in Ganztagsbetreuung steht die Kindertagesstätte Montag bis Freitag von: 7:30 - 16:30 Uhr offen.

Das Teilzeitangebot und das Angebot für Kinder unter 2 Jahren ist von Montag bis Freitag von 7:30 – 14:30 Uhr geöffnet.

Plätze der integrativen Gruppe für Kinder mit besonderem Förderbedarf sind Montag bis Freitag von 8:00 – 15:00 Uhr geöffnet. Die Kinder werden mit Bussen oder Taxen zu Hause abgeholt und nachmittags wieder nach Hause gebracht.

Die Kinder sollen bis spätestens 9:00 Uhr in die Kita gebracht werden. So finden die Kinder leichter in die Freispielphase und haben die Möglichkeit, noch in Ruhe zu frühstücken bevor die Projektarbeit, Ausflüge oder Angebote starten.

Schließzeiten:

Die KiTa schließt an maximal 25 Werktagen im Kalenderjahr. Diese werden im Oktober des Vorjahres bekannt gegeben.

Bei Personalmangel, der den Fachkraft-Kind-Schlüssel nicht mehr gewährleistet, werden Maßnahmen nach dem vom Landesjugendamt / Jugendamt Koblenz vorgegebenen ESSP (Einrichtungsspezifischer Soll-Stellenplan) getroffen.

Diese Maßnahmen dienen der Sicherstellung der Aufsichtspflicht und des Kindeswohls. An erster Stelle stehen Maßnahmen, die eine Einschränkung des pädagogischen Angebotes beinhalten.

Sollte es zu gravierenden, nicht durch Vertretung zu regelnden Personalengpässen kommen, müssen Betreuungszeiten eingeschränkt (Verkürztes VVA-Angebot oder verkürzte Betreuung der GT-Kinder) oder einzelne Gruppen nach dem Maßnahmenkatalog des ESSP geschlossen werden.

Der genaue Maßnahmenkatalog kann bei der Einrichtungsleitung eingesehen werden.

Sozialraumorientierung / Kita Sozialarbeit

Durch den unmittelbaren Sozialraum der Kindertagesstätte und der Besonderheit der festen Plätze für Kinder mit Beeinträchtigung ergeben sich spezielle Aufgaben, die neben dem Kindertagesstättenalltag, zu den Unterstützenden Maßnahmen gehören. Diese werden im Alltag der Kindertagesstätte umgesetzt, aber auch durch besondere Angebote der Unterstützung für Familien berücksichtigt. Siehe auch Punkt: Integrative Arbeit, Interkulturelles Lernen.

Kita Sozialarbeit

Neben der 1989 verabschiedeten UN-Kinderrechtskonvention spielt das Wohl des Kindes gemäß § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII eine Leitbildfunktion für die gesamte öffentliche Jugendhilfe.

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Dabei haben Beratung und Unterstützung grundsätzlich Vorrang, um präventiv Familien zu befähigen und zu unterstützen ihre Aufgabe zur Sicherstellung des Kindeswohls nachzukommen. Hierbei werden sie in Kindertagesstätten auch speziell durch Kitasozialarbeit unterstützt.

Die gute Vernetzung mit den Familien spielt eine große Rolle, um Familien Unterstützungsangebote, Bildungsangebote und Raum für Vernetzung untereinander und mit anderen Institutionen näher zu bringen.

Dies geschieht im Alltag genauso wie in speziellen auf die Bedarfe der Familien abgezielten Angeboten: Diese beziehen sich auf alle Familien und Kinder der Einrichtung und können z.B. auch spezifische Themen wie interkulturelles Leben und Behinderung beinhalten.

Ziele:

- Benachteiligungen werden vermieden oder abgebaut. Teilhabe wird gefördert.
- Erziehungsberechtigte werden bei der Erziehung beraten und unterstützt.
- Das Kindeswohl wird geschützt.
- Für Familien werden positive Lebensbedingungen sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt erhalten oder geschaffen.
- Eltern erfahren durch niederschwellige und regelmäßige Angebote Unterstützung und Beratung.
- Eltern werden in ihrer Erziehungskompetenz unterstützt und gestärkt.
- Eltern fühlen sich wertgeschätzt und angenommen.
- Eltern wird die Kontaktaufnahme zu anderen Familien erleichtert und die Vernetzung und Ressourcennutzung unterstützt.
- Die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Kita wird gefestigt und ausgebaut.
- Die Angebote sind freiwillig und stellen keine zusätzliche zeitliche Belastung im Alltag dar.
- Der Zugang zu den Angeboten wird allen Familien, die dies wünschen, ermöglicht.
- Die Angebote werden jährlich neu geplant und orientieren sich an dem Bedarf der Eltern.
- Eine Kooperation seitens der Kita mit anderen Institutionen aus dem Bereich ist hierbei eine Grundlage. Z.B. Kooperation mit dem Netzwerk Kindeswohl.
- Die Angebote werden individuell auf die Situationen und Bedürfnisse der Familien der Kita abgestimmt.

Familien werden begleitet und ihnen werden bei Bedarf Hilfs- und Unterstützungsangebote aufgezeigt. Dabei werden die kulturellen und individuellen Lebensbedingungen berücksichtigt

und geachtet. Dadurch können Krisen (persönliche, familiäre, soziale oder materielle) innerhalb der Familie vermieden oder frühzeitig erkannt werden.

Der /die Kitasozialarbeiter*in ist Ansprechpartner*in in Krisensituationen der Familien und unterstützt sie diese zu bewältigen.

Er/ sie kann hierbei beratend zur Seite stehen, niederschwellige Hilfsangebote bieten, Unterstützung und Beratung von Kooperationspartnern (Netzwerk Kindeswohl) hinzuziehen und im Bedarfsfall, in Kooperation mit dem Jugendamt, der Familie Hilfen zur Erziehung nahebringen.

Personalisierung

In der pädagogischen Arbeit werden Mitarbeiter*innen eingesetzt, die nach Fachkräftevereinbarung des Landes Rheinland-Pfalz in der aktuellen Fassung vom 01.07.2021 eine Eignung aufweisen.

Die Personalisierung der Kindertagesstätte richtet sich nach dem vom Landesjugendamt vorgegebenen Einrichtungsspezifischen Sollstellenplan (ESSP), sowie nach den, seitens der Kostenträger vorgegebenen, Stellenplänen für heilpädagogische Gruppen.

Die Arbeit in einem multiprofessionell ausgerichtetem Team ist uns wichtig. Der Einsatz von Mitarbeiter*innen mit verschiedenen pädagogisch ausgerichteten Berufen, nach den Vorgaben der Fachkräftevereinbarung des Landes RLP, ist eine Bereicherung

Für die Einstellung von Mitarbeiter*innen ist es für uns, neben den formalen Vorgaben bedeutend, dass alle Mitarbeiter*innen eine liebevolle und wertschätzende Haltung den Kindern und Familien gegenüber einnehmen. Die Motivation sich den aktuellen Bedürfnissen der Kinder entsprechend weiterzubilden und damit für alle Kinder die Rolle einer Bildungsbegleitung einzunehmen, setzen wir als persönliche Eignung voraus.

Wir arbeiten gemeinsam in einem multiprofessionellen Team. Frühkindliche Bildung und gelebte Inklusion werden ermöglicht durch ein von gegenseitigem Respekt geprägtem Miteinander. Die Mitarbeiter*innen verstehen sich selbst als Bildungsbegleiter*innen der Kinder. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder eine vertrauensvolle Bindung zu ihren Bildungsbegleiter*innen aufbauen können.

Wir legen Wert darauf jungen und engagierten Menschen die Möglichkeit eines Praktikums, einer Ausbildung oder eines freiwilligen sozialen Jahres in unserer Kita zu bieten. Die Zusammenarbeit mit den Menschen in der Ausbildung empfinden wir als Bereicherung für die Teamarbeit und die Kinder. Wir arbeiten mit ortsansässigen Schulen und Bildungseinrichtungen zusammen. Die Schüler*innen und Auszubildenden werden von den Teammitgliedern mit Praxisanleiter*innenschein angeleitet und begleitet.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit

Bild vom Kind

Das „Bild vom Kind“ beinhaltet eine Haltung von Erziehenden gegenüber Kindern, die auf wissenschaftlichen Entwicklungsmodellen, Wertvorstellungen und Grundannahmen basiert. Aus den Erkenntnissen der Lernpsychologie und dem modernen Bildungsverständnis leitet sich das moderne „Bild vom Kind“ als aktiven und kompetenten Lerner ab. Kinder haben Potenziale und Fähigkeiten in sich und steuern ihre Entwicklung selbst in aktiver Auseinandersetzung mit der Umwelt. Sie sind eigenaktive Konstrukteure ihrer Entwicklung und drücken ihre Bedürfnisse durch Verhalten aus.

Die Erziehenden sind begleitend und unterstützend tätig. Dabei ist die Haltung dem Kind gegenüber positiv und ressourcenorientiert. Wir betrachten jedes Kind als einzigartiges Individuum und lenken den Blick auf seine individuelle Entwicklung und seine Kompetenzen.

Rolle der pädagogischen Fachkraft

Die erzieherische Tätigkeit setzt eine pädagogische Ausbildung, eine persönliche Eignung, Engagement und Einfühlungsvermögen voraus. Durch fachliches Wissen haben die Mitarbeiter*innen einen guten Blick auf die Entwicklung des Kindes. Sie begegnen den Kindern wertschätzend und mit einem kompetenzorientierten Blick.

- Wir setzen mit unserer Arbeit am einzelnen Kind und seinem spezifischen Entwicklungsstand an. Die individuelle Erfahrung- und Lebenswelt von Kindern und ihrer Familien werden in die Arbeit mit einbezogen.
- Die wichtigste Voraussetzung für unsere Arbeit sehen wir in der Beobachtung. Erst durch die Beobachtung jedes einzelnen Kindes können wir sehen, wo es in seiner Entwicklung steht und können es dort „abholen“. Wir können den Kindern so Impulse geben, ohne ihnen fertige Lösungen aufzuzwingen. So werden sie angeregt, selbst- und eigenständig zu denken und zu handeln.
- Wir verstehen uns nicht als Lehrer*innen, sondern als aktive Entwicklungsbegleiter*innen, die dem Kind ausreichend Raum und Zeit geben, sich zu entfalten und mit der Schaffung eines anregenden Raumes Lernprozesse ermöglichen.
- Wir bringen den Kindern Achtung und Wertschätzung entgegen. Wir präsentieren eine positive und ressourcenorientierte Haltung den Kindern und deren Handlungen gegenüber.
- Wir bemühen uns, gute Vorbilder für die Kinder zu sein. Wir sorgen dafür, dass Werte wie Selbstachtung, Respekt vor anderen, Mut und Geduld, Toleranz, Gerechtigkeit, Hilfsbereitschaft, Ehrlichkeit und Humor bei uns erlebt werden können.
- Wir verstehen uns als Lernende. Wir lernen jeden Tag von den Kindern, aber auch aus eigenen Erfahrungen. Durch regelmäßige Fort- und Weiterbildungen bleiben wir auf dem neusten Stand.
- Wir akzeptieren alle Werte und Kulturen, sofern sie nicht dem Wohl anderer Menschen im Wege stehen.
- Wir sehen Inklusion als selbstverständlich an und unterstützen Kinder mit Beeinträchtigung bei der Teilhabe am gesellschaftlichen Alltag.
- Selbst- und Fremdkritik gehören bei uns zur Weiterentwicklung.
- Wir engagieren uns für gute Rahmenbedingungen, um die Entwicklung der Kinder optimal zu fördern.
- Wir schätzen eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Fachkräften, zum Wohle der Kinder.

Situationsorientierter Ansatz/ Bildungs- und Erziehungsbereiche

In unserer Kindertagesstätte arbeiten wir nach dem situationsorientierten Ansatz. Dabei werden die Kinder unabhängig von sozialer und kultureller Herkunft unterstützt, ihre Lebenswelt autonom, kompetent und verantwortungsvoll zu erschließen.

Ausgangspunkt unserer pädagogischen Arbeit ist die Lebenssituation der Kinder. Wir ermitteln durch Beobachtungen und Gespräche die Bedürfnisse, Interessen und Erfahrungen der Kinder. Diese greifen wir auf, um ihnen ein ganzheitliches Erfahrungsfeld zu bieten, in dem sie ihre Fähigkeiten stärken und erweitern.

Wir lassen jedem Kind Zeit, sein eigenes Entwicklungstempo zu finden und seine Kompetenzen zu erproben.

Um Ihnen ein abwechslungsreiches Erfahrungsfeld zu bieten, arbeiten wir nach dem offenen Konzept. Die Kinder erfahren in ihren Stammgruppen Rückhalt und Geborgenheit. Sie fühlen sich angenommen und knüpfen Freundschaften und haben gleichzeitig die Möglichkeit in verschiedenen Funktionsbereichen ihre eigenen Ideen und Bedürfnisse zu befriedigen.

Durch das eigenständige Erkunden und Nutzen der Räumlichkeiten und Bereiche wählen die Kinder ihre Tätigkeit selbst aus und gehen ihren Interessen nach. So werden sie in ihrer Eigenständigkeit gestärkt.

Projekte und Angebote, die wir anbieten, orientieren sich an den Bildungs- und Erziehungsempfehlungen für Kindertagesstätten in Rheinland-Pfalz. (Siehe Punkt: ganzheitliche Entwicklung).

Partizipation

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

Kinder sollen in unserem Kitaalltag, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, an Entscheidungen und Prozessen beteiligt werden und so Grundlagen demokratischen Handelns erlernen. Hierbei stehen ihnen die pädagogischen Fachkräfte unterstützend und begleitend zur Seite. Insbesondere Kinder mit Behinderung müssen hierbei unterstützt werden sich mit ihren Mitteln ausdrücken und mitteilen zu können, um im Alltag und an den Angeboten partizipieren zu können.

„Die pädagogische Arbeit soll so angelegt sein, dass die Kinder zu selbständigem Handeln und Lernen angeregt werden. (...) (Bildungs- Erziehungsempfehlungen RLP)

Betreuung von Kindern unter 3,5 Jahren

Um den Kindern unter 3 Jahren verstärkt Struktur und Sicherheit im Kindertagesstätten-Alltag bieten zu können, werden sie in den beiden Nestgruppen im Obergeschoss betreut. Die Nestgruppen arbeiten hierbei, vorbereitend auf das offene System unten, gruppenübergreifend und teiloffen. Der Nestgruppenbereich bietet zum einen Ruhe und Struktur und ist zum anderen räumlich und auch pädagogisch auf die Bedürfnisse dieser Altersstruktur ausgelegt.

Der Tagesablauf bietet durch eine klare Strukturierung und immer wiederkehrende Rituale Sicherheit und Verlässlichkeit für die Kinder.

Die Einrichtung ermöglicht den Kindern:

- die Erfahrung, angenommen zu werden,
- die Erfahrung einer respekt- und liebevollen Versorgung und Pflege,
- die Erfahrung von stabilen und sicheren Beziehungen als Ausgangspunkt für ihre Eroberung der Welt,
- in der Interaktion mit Bezugspersonen dem eigenen Tun Sinn und Bedeutung geben,
- ausreichend Freiraum, um die Neugier und Eigenaktivität ausleben zu können, bei gleichzeitigem Schutz,
- ihre Wahrnehmungsfähigkeit durch Ansprache aller Sinne (weiter) zu entwickeln,
- vielfältige Bewegungsmöglichkeiten, um die eigene Wahrnehmung und Motorik weiter zu differenzieren und die Umgebung begreifen zu lernen,
- vielfältige Anregungen und Gelegenheiten zu erhalten, Neues zu entdecken und Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln,
- sich ungestört ins Spiel vertiefen zu können,

- nonverbale und verbale Kommunikation alltäglich zu erleben und die eigene Sprache zu entwickeln,
- in Interaktion mit anderen Kindern zu treten, mit diesen aktiv zu werden, von anderen zu lernen und positive soziale Erfahrungen zu machen,
- notwendige Ruhepause zu erhalten und sich zurückziehen zu können.

Die Stammgruppen erleichtern die Wahl des Spielpartners und fördern die Integration aller Kinder. Sie ermöglichen dem einzelnen Kind seine soziale Rolle wahrzunehmen, die Grenzen der anderen zu erkennen und zu akzeptieren.

Dadurch stabilisieren sich zwischenmenschliche Beziehungen und Erfolgserlebnisse. Die Qualität der Interaktion, die Gestaltung der Räumlichkeiten, sowie vielseitige Möglichkeiten, neue Erfahrungen zu sammeln, haben einen großen Einfluss auf die emotionale, kognitive, sprachliche und soziale Entwicklung der Kinder.

Die Kinder wechseln zwischen dem dritten und vierten Geburtstag ins Untergeschoss. Der genaue Zeitpunkt wird unter Berücksichtigung von Entwicklungsstand und bereits bestehenden Freundschaften individuell gehalten. Um diesen Übergang sensibel begleiten zu können wird er gemeinsam mit dem Kind und den Eltern vorbereitet.

Die Eltern erhalten vorab die Möglichkeit im Untergeschoss für einen Tag zu hospitieren, um den Tagesablauf dort und die Mitarbeiter*innen genauer kennenzulernen. Es erfolgt weiterhin ein Elterngespräch, bei dem die Fachkraft aus der Nestgruppe, sowie die neue Fachkraft anwesend sind. Hierbei wird den Eltern die Umgewöhnungsphase nähergebracht, die pädagogische Arbeit erläutert und es gibt die Möglichkeit Fragen zu stellen.

Das Kind selbst besucht vor dem endgültigen Wechsel gemeinsam mit der bisherigen pädagogischen Fachkraft während der Freispielphase das Untergeschoss, um dort die Räume und die Mitarbeiter*innen kennenzulernen. Signalisiert das Kind beispielsweise durch Explorationsverhalten, dass es sich dort sicher fühlt, wird es im nächsten Schritt von einer pädagogischen Fachkraft aus dem Untergeschoss morgens in seiner Stammgruppe für 1 – 2 Stunden zum Spielen nach unten eingeladen. Diese Zeit wird nach und nach erweitert. Zum Ende hin wird in der Nestgruppe Abschied gefeiert und der „Umzug“ nach unten findet statt. Das Kind wird im Morgenkreis unten von seiner neuen Gruppe empfangen und besucht ab diesem Tag ganz das Untergeschoss.

offenes Konzept (ab ca. 3,5 Jahren)

Im Unteren Bereich arbeiten die Gruppen nach dem „offenen System“.

Die Kinder sind einer festen Stammgruppe zugeordnet, haben aber die Möglichkeit frei zu entscheiden welche Spielbereiche, Angebote und Spielmaterialien sie nutzen wollen. Hierbei haben Kinder; je nach ihrem Entwicklungsstand; auch die Möglichkeit in Kleingruppen Bereiche selbständig zu nutzen. Die pädagogischen Fachkräfte kommen hierbei ihrer Aufsichtspflicht regelmäßig nach und kontrollieren hierbei regelmäßig das Spiel der Kinder

Zur Verfügung stehen hierbei:

- der Kreativraum
- die Turnhalle
- das Außengelände
- die beiden Gruppenräume mit: einem Rollenspielbereich, Gesellschaftsspielen, Puzzle, Lesebereiche, Konstruktionsmaterial, Forschermaterial, Baubereiche.
- das Bistro (freies Frühstücksbuffet bis 9.30 Uhr)
- die Flure
- das Büro

In den jeweiligen Bereichen bieten die Mitarbeiter*innen Angebote oder einzelne feste Elemente an oder begleiten die Kinder im Freispiel.

Weiterhin gibt es laufend Projektgruppen für die verschiedenen Alters- oder Interessengruppen (z.B. Vorschulgruppe, Gartenprojekt)

In der Zeit von 9:30 Uhr und 10:00 Uhr finden täglich Morgenkreise statt, in denen der Tag mit seinen vielfältigen Angeboten besprochen wird. Die Kinder werden so befähigt ihren eigenen Tagesablauf zu gestalten und selbstbestimmt an den vorhandenen Bildungsangeboten teilnehmen zu können.

Tagesablauf

Untergeschoss: 3 – 6 jährige		
7:30 – 9:00	Bringzeit	Kinder werden von den Eltern in die Bezugsgruppe gebracht. Zum Austausch steht immer ein/e Mitarbeiter*in zur Verfügung.
8:00 – 9:30	Freies Frühstück Freispiel	Kinder können im Bistro selbständig frühstücken. Ein Buffet steht zur Verfügung. Um 9:00 Uhr beginnt die letzte Frühstücksrunde. Die Kinder entscheiden 1x monatlich in der Kinderkonferenz mit was beim Frühstück / Mittagessen angeboten wird. Eine Fachkraft begleitet dies pädagogisch und gibt Anregungen zum Thema „gesunde / ausgewogene Ernährung“ Eine Fachkraft steht während dem Frühstück zur Verfügung. Es wird gemeinsam Rohkost/ Obst geschnitten. Kräuter stehen zur freien Verfügung Die Kinder können frei wählen in welchem Gruppenraum sie spielen möchten. Die Nutzung der Turnhalle und des Kreativraums ist durch Kleingruppen von Kindern (ohne Fachkraft) möglich.
9:30	Morgenkreis	Treffen in entwicklungshomogenen oder gemischten Kreisen (im Wechsel) Besprechen / Planen des Tages. Spiele, Lieder usw. auf Entwicklungsstand bezogen
10:00	Offenes System	Kreativraum / Werkbank Bauraum Gruppenraum Rot Gruppenraum Blau Rollenspielraum Turnhalle Bistro Büro Flur Außengelände Evtl. Ausflüge In vielen Räumen steht eine pädagogische Fachkraft zur Verfügung. Situationsorientierte Angebote zu den verschiedenen Projektthemen oder freies Spiel/ Arbeiten stehen zur Wahl. In den Gruppen: Rohkost / Obst und Getränkeangebot.

11:45	Mittagessen	Stammgruppen: Essen an Gruppentischen. Schüsseln stehen auf dem Tisch. Kinder nehmen sich selbständig. Freie Entscheidung was gegessen werden möchte. Mitarbeiter*innen motivieren zum Probieren. Alternativ: Rohkost oder Brot
12:30	Ruhezeit	Wahl zwischen Spielen in der roten und blauen Gruppe oder Entspannungsübung in der Turnhalle. Schlafkinder schlafen im Obergeschoss.
13:00		Freies Spiel in den Gruppenräumen und Außengelände oder Kreativraum
14:00		TZ Kinder sind abgeholt Freispiel der GT Kinder, Angebote vom Vormittag werden aufgegriffen. 2 x Woche Garten AG
Ab 14:30	Imbiss	Im Bistro wird gemeinsam Obst/ Rohkost geschnitten und verzehrt.
16:30	Ende	

		Obergeschoss. 1 – 3jährige (Gelbe und Grüne Gruppenräume)
7:30 – 9:00	Bringzeit	Kinder werden von den Eltern in die Bezugsgruppe gebracht. Zum Austausch steht immer eine Fachkraft zur Verfügung. Kinder dürfen in Gelb oder Grün spielen. Um 8:45 Uhr: Freies Angebot eines Sing-Spielkreises in der grünen Gruppe
9:00	Frühstück	Gemeinsames Frühstück in der Stammgruppe
10:00	Offenes System	Im Morgenkreis wird besprochen in welchem Bereich jedes einzelne Kind spielen möchte (durch Fotos visualisiert) Nutzung verschiedener Bereiche für freies Spiel oder Angebote: Gruppenraum Gelb: Schwerpunkt Rollenspiel, (Um 11:00 Uhr findet dort ein offener Kreis mit Spielen/ Liedern statt) Gruppenraum Grün: Schwerpunkt: bauen / konstruieren Nebenraum Spielflur Außengelände / großer Balkon Mindestens 1x Woche: Spaziergang im Stadtteil Freitags: Nutzung der Turnhalle und des Kreativraums unten
11:15	Treffen	Gemeinsames Vorbereiten der Mittagessituation / Wickeln
11.30	Mittagessen	Stammgruppen: Essen an Gruppentischen. Schüsseln stehen auf dem Tisch. Kinder nehmen sich selbständig. Freie Entscheidung was gegessen werden möchte. Mitarbeiter*innen motivieren zum Probieren. Alternativ: Rohkost oder Brot
12:00	Ruhezeit	Schlafräum (Gruppennebenraum) oder Vorleseangebot / freies Spiel
14:00		Abholzeit TZ Kinder. / GT gehen nach unten.
		TZ Kinder sind abgeholt Freispiel der GT Kinder, 2 x Woche Garten AG
Ab 14:30	Imbiss	Im Bistro wird gemeinsam Obst/ Rohkost geschnitten und verzehrt.
16:30	Ende	

Inklusive Arbeit

Die Zusammenführung von beeinträchtigten Kindern und Kindern ohne besonderen Förderbedarf findet in unserer Einrichtung im täglichen Leben statt. Inklusive Arbeit hat zum Ziel allen Kindern Teilhabe am Leben in der Kita zu ermöglichen und verbindet die spezifische Entwicklungsförderung des einzelnen Kindes mit allgemeinen pädagogischen Zielen.

Es wird ermöglicht, dass ein geistig oder körperlich behindertes Kind ein erfülltes und menschenwürdiges Leben unter Bedingungen führen soll, welche die Würde des Kindes wahren, seine Selbständigkeit fördern und seine aktive Teilnahme am Leben der Gemeinschaft erleichtern. (Vergl. Artikel 23 Absatz 1 UN-Kinderrechtskonventionen)

Die Chancengleichheit aller Kinder unabhängig von Beeinträchtigung, Herkunft oder sozialem Stand wird in den Mittelpunkt gestellt.

Tagesgeschehen und Aktivitäten werden so gestaltet, dass sich jedes Kind mit seinen Fähigkeiten einbringen kann und die Kinder sich als vielfältige Gemeinschaft erleben. Kinder mit Beeinträchtigung bekommen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, den Alltag in der Gemeinschaft zu erleben und nehmen nach ihren individuellen Möglichkeiten am Tagesablauf teil. Um ihnen dies zu ermöglichen, haben die Kinder verlässliche Bezugspersonen, die in unserer Einrichtung durch qualifiziertes Fachpersonal gewährleistet sind. Besonderes Verhalten und „Anderssein“ wird im Alltag von Fachkräften sensibel begleitet. Ein Lernen miteinander und voneinander beginnt. Ein selbstverständliches Umgehen mit dem „Anderssein“ wird alltäglich und ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung, Hilfsbereitschaft und gemeinsamen Erlebnissen. Kinder lernen von klein auf, dass Verhaltensweisen oder optische Merkmale von Menschen mit Behinderung zwar von Bekanntem abweichen können aber nicht als beängstigend erlebt werden müssen. Fachkräfte begleiten die Kinder bei Konflikten und Schwierigkeiten im Umgang mit besonderem Verhalten anderer Kinder. Altersgerechte Erläuterungen und Erklärung hinsichtlich beeinträchtigten Kindern fördern insbesondere das gegenseitige Verständnis.

Kinder und auch deren Familien lernen im Umgang miteinander Verständnis füreinander und die jeweilige Lebenssituation. Anderssein wird als Bereicherung und als Normalität erlebt und gelebt. Durch gezielte gemeinsame Angebote wird eine Kooperation von Familien gefördert und Kontakte zueinander erleichtert.

Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung erfahren individuelle sowie allgemeine Beratungsangebote zu behinderungsspezifischen Themen, und bei Bedarf Einzelfallhilfe sowie Erfassung und Dokumentation von besonderen Hilfe- und Teilhabebedarfen. Die Netzwerkarbeit und Kooperation mit anderen sozialen Dienstleistern*innen und insbesondere mit Therapeuten*innen und Fachärzten*innen kann durch die Fachkraft unterstützt werden.

Strukturelle Benachteiligungen können erkannt und beseitigt werden. Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen gewährleisten den fachlich angemessenen Umgang mit beeinträchtigten Kindern. Um den besonderen Bedürfnissen von Kindern mit besonderem Förderbedarf individuell begegnen zu können, finden regelmäßige Einzelfallbesprechungen im interdisziplinären Team statt.

In der heilpädagogischen Arbeit, die dem Prinzip der Ganzheitlichkeit folgt, werden die Entwicklungsbereiche Bewegung, Wahrnehmung, Sozialerfahrung, Gefühl, Kognition und Körpererfahrung gleichermaßen angesprochen und gefördert.

Die angebotenen Aktivitäten werden nach Beobachtung eines Kindes, nach Überprüfung der Entwicklungsstufen und nach dem Austausch von Informationen mit den Erziehern/innen und anderen Therapeuten auf die Bedürfnisse des entsprechenden Kindes oder der gesamten Gruppe abgestimmt und individuell zusammengestellt. Die Angebote sind jeweils Anreize, sollen das Kind zu eigenem Handeln veranlassen und werden je nach seinen Fähigkeiten und Möglichkeiten selbst umgesetzt.

Im Einzelnen wird Folgendes angeboten:

- Basale Stimulation zur Vermittlung von Körpererfahrungen,
- Aktivitäten mit speziellen Zugängen zu den verschiedenen Bildungsbereichen und Projekten in der Einrichtung,
- Geh- und Lauschule zum Erlernen von Bewegungsmustern und zur Verbesserung des Gleichgewichtes,
- feinmotorische Übungen,
- grobmotorische Übungen in Einzeltherapie durch gezielte Übungsprogramme und in Gruppen im freien Gelände,
- Wahrnehmungsförderung,
- Sprachförderung durch Angebote zur Mundmotorik, zur Sprachanbahnung und zum Sprachgebrauch,
- Förderung der sozialen Kontakte durch Gruppentherapie

Die Differenzierung der Spiel- und Förderangebote wie auch der Anforderungen an ein Kind im Hinblick auf dessen Vorerfahrungen, seine Fähigkeiten, Interessen, Schwächen, Bedürfnisse und den Grad seiner Selbständigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit. So stehen für ein Kind mit Beeinträchtigung die Gewöhnung an Abläufe und das Training einfacher Tätigkeiten der Selbständigkeit oft im Vordergrund. Aber auch der Ausbau vorhandener Fähigkeiten zu zunehmend selbständiger Bewältigung von Lebenssituationen, die Entdeckung neuer Lebensbereiche, die Entfaltung der individuellen Persönlichkeit und die Entwicklung von Eigenverantwortlichkeit und sozialer Verantwortung gehören zu der Förderung dazu.

Grundsätzlich haben die Rechte und Bedürfnisse der hier betreuten Kinder immer Priorität vor methodischen Ansätzen der Pädagogik. Methodische Vorgehensweisen müssen auf die aktuelle Lebenswelt und die daraus resultierenden Bildungsbedürfnisse der einzelnen Kinder abgestimmt werden. In Zusammenarbeit mit den Kindern selbst, den Familien und den pädagogischen Fachkräften werden methodische Grundsätze stets weiterentwickelt.

Die therapeutische Behandlung der Kinder kann nach ärztlicher Verordnung durch extern niedergelassene Therapeuten*innen in den Räumen der Kindertagesstätte wahrgenommen werden. Das Team der Kindertagesstätte profitiert in hohem Maße durch die Zusammenarbeit mit den therapeutischen Fachkräften in der Planung, Durchführung und Evaluation pädagogischer Aktivitäten.

Der Übergang in die Schule wird durch individuelle Angebote gefördert. Die Eltern erhalten individuelle auf die Situation des Kindes abgestimmte Beratung. Die Kooperation mit Förderschulen, Schwerpunktschulen und weiteren Akteuren ist durch Fachpersonal gewährleistet.

Gestaltung der Eingewöhnung

Die Erweiterung des kindlichen Lebensraumes über die Familie hinaus durch die Aufnahme des Kindes in eine Kindertagesstätte ist eine neue Situation und ein gravierender Einschnitt in bisher Vertrautes. Die Veränderungen, die mit dem Übergang in die Tageseinrichtung entstehen, fordern den Kindern hohe Lern- und Anpassungsleistungen ab.

Kinder sind gefordert, sich in der Anfangsphase mit ihrem Rhythmus im Tagesablauf der Institution wieder zu finden und sich eine unbekannte und neue Umgebung zu erschließen. Sie müssen sich unter anderem auf das Zusammensein mit vielen anderen Kindern einstellen. Verlustängste, die mit der Trennung von der primären Bezugsperson verbunden sind, sind zu bewältigen und es muss eine Beziehung zu neuen Betreuungspersonen aufgebaut werden.

Auch sehr junge Kinder sind bereits in der Lage, diese Situation zu bewältigen. Damit die Aufnahme in der Kindertagesstätte gut gelingt, ist die Phase der Eingewöhnung überlegt und sanft zu gestalten.

Um diese Eingewöhnungsphase für das Kind bestmöglich gestalten zu können bitten wir sie für die Eingewöhnung ausreichend Zeit einzuplanen. Eine gute Eingewöhnung (bis das Kind die gesamte Zeit in der Kita verbringen kann), kann bis zu 6 Wochen dauern (je nach Kind auch kürzer oder länger). In dieser Zeit begleitet sie möglichst eine fest zugeordnete Fachkraft, die Ihnen auch nach der Eingewöhnung bei allen Fragen, Gesprächen und Anliegen zur Verfügung steht.

Die ersten Tage der Eingewöhnung werden sie gemeinsam mit ihrem Kind ca. 1 Stunde die Kita besuchen bis dann, nach einigen Tagen, die erste Verabschiedung stattfindet. Diese erste Trennung wird von einigen Minuten am Anfang bis zu längeren Zeiträumen gesteigert. Nach und nach nimmt das Kind nun am Frühstück, Mittagessen und Mittagsschlaf (bei Bedarf) teil.

Die pädagogischen Fachkräfte entscheiden individuell mit Ihnen, anhand der Bedürfnisse des Kindes, welche sich im Kitaalltag durch das Verhalten ihres Kindes zeigen, in welchem Tempo die Eingewöhnung stattfinden sollte.

Einen genauen Einblick in diese Zeit erhalten sie beim Anamnesegespräch mit den Fachkräften aus der Stammgruppe, das einige Wochen vor der Aufnahme erfolgt.

Freispiel

Ein Schwerpunkt der Kitaarbeit liegt auf dem Freispiel der Kinder. Wir sehen das Spiel als Erweiterung der Persönlichkeit, als Basis für Lernprozesse und als Orientierungshilfe in der Welt des Kindes. Mit Hilfe des Spiels entdecken und begreifen Kinder ihre Umwelt.

Im Freispiel entscheidet das Kind, mit wem, womit, wo und wie lange es spielen möchte. Das kindliche Spiel ist zweckfrei. Es muss kein Endprodukt entstehen, sondern der Sinn des Spiels liegt in der Handlung selbst.

Durch die vielfältigen Erfahrungen im Spiel entwickelt das Kind vielfältige Kompetenzen in allen Entwicklungsbereichen.

In einer Vielfalt von Lernprozessen lernt das Kind Verhaltensweisen die es im täglichen Leben umsetzen kann:

- Im emotionalen Bereich (z.B. Erleben und Erkennen von Gefühlen, Frustrationstoleranz, Geduld, Selbstwirksamkeit)
- Im sozialen Bereich (z.B. Kooperationsbereitschaft, Hilfsbereitschaft, Empathie, Verantwortungsbewusstsein, Konfliktlösestrategien, Handlungsabläufe zu planen und

umzusetzen, Möglichkeiten der Problemlösung zu erkennen und selbständig zu agieren)

- Im kognitiven Bereich (z.B. Konzentrationsfähigkeit, vernetztes Denken, Logik)
- Im sprachlichen Bereich (z.B. Erweiterung des Wortschatzes, Grammatik, Zuhören, formulieren von Bedürfnissen)
- Im motorischen Bereich (z.B. differenzierte Grob- und Feinmotorik, Reaktionsvermögen)

Um die Kinder im Freispiel zu unterstützen, schaffen wir eine anregende und motivierende Umgebung und stellen immer wieder neue Materialien zur Verfügung. Die Mitarbeiter*innen nehmen eine beobachtende Rolle ein, bieten sich als Spielpartner*innen an, greifen in schwierigen und für Kinder nicht lösbaren Situationen unterstützend und beratend ein. Sie stehen als Kommunikationspartner zur Verfügung und schaffen störungsfreie Zeiten damit ein intensives Spiel entstehen kann.

Die Beobachtungen während der Freispielphase dienen den pädagogischen Fachkräften als Grundlage für die Entwicklungsdokumentation sowie als Erkenntnissammlung über die Bedürfnisse und Inhalte der Lebenswelt des einzelnen Kindes und der Gruppe. Sie bilden ebenfalls die Grundlage für Projekte und spezielle Förderungen.

In der Freispielzeit besteht aber auch die Möglichkeit individuelle Förderangebote anzubieten die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen. Insbesondere Kinder mit Beeinträchtigung können hier anhand der in der Förderplanung festgelegten Ziele unterstützt und gefördert werden

Bildungs- Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz

Die verschiedenen Entwicklungsbereiche der Kinder sind nie abgegrenzt voneinander zu sehen, sondern stehen in gegenseitiger Wechselwirkung.

Um die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten, zu unterstützen und zu fördern nutzen wir alltägliche und lebensnahe Situationen der Kinder.

Die Bereiche der Bildungs-Erziehungsempfehlungen RLP werden dabei einbezogen.

Bildungsbereiche / Inhalte der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen RLP sind:

- 1) Interkulturelles und interreligiöses Lernen
- 2) Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen
- 3) Wahrnehmung
- 4) Sprache
- 5) Bewegung
- 6) Künstlerische Ausdrucksformen
- 7) Mathematik- Naturwissenschaft- Technik
- 8) Naturerfahrung und Ökologie
- 9) Körper, Gesundheit und Sexualität
- 10) Medien
- 11) Religiöse Bildung

1) Interkulturelles und interreligiöses Lernen

Vor dem Hintergrund unserer immer heterogener werdenden Gesellschaft, ist der Grundgedanke des interkulturellen Lernens, alle Kinder auf ein Leben innerhalb dieser Gesellschaft vorzubereiten. Denn:

„Egal, wie ein Kind beschaffen ist, es hat das Recht, alles Wichtige über die Welt zu erfahren, weil es in der Welt ist.“ (Feuser 1998, 19, entnommen aus: Inklusion – Kulturelle Heterogenität in Kindertageseinrichtungen. Grundlagen für die kompetenzorientierte Weiterbildung. Deutsches Jugendinstitut e.V., Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF), 2013, München)

Auch in Kindertagesstätten spiegelt sich die Vielfalt der Bevölkerung aus den sie umliegenden Sozialräumen wider. So erachten wir unsere Einrichtung als neutralen Ort, an dem sich Kinder und Erwachsene unterschiedlicher Nationalität, Kultur, Religion und sozialer Herkunft begegnen. Auch die vielfachen Sozialisationskontexte und Identitätsbezüge der Kinder (z.B. Alter, Geschlecht, Wohnort, Familienstruktur, Fähigkeiten, Werte usw.) finden sich im pädagogischen Alltag wieder, werden gelebt und wertschätzend behandelt. Somit machen die Kinder Erfahrungen von Verschieden- und Gleichheit in ihrem sozialen Umfeld, die einerseits zunehmend zu Grunderfahrungen der Kinder werden, wodurch sie sich andererseits ihrer eigenen Identität bewusstwerden und diese ausbauen und festigen können. (Andresen/Hurrelmann 2010, S. 79ff: SVR 2010, S113ff.).

Die Kinder erfahren bei uns einen aufgeschlossenen und respektvollen Umgang mit Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Sprachen, Kulturen, Weltanschauungen und Religionen. Beim interkulturellen Lernen stehen die Lebenswelten aller Kinder und Erziehungspatenschaften/Familien im Fokus der pädagogischen Arbeit. So soll sich jedes Kind in den Räumlichkeiten und Angeboten der Kindertagesstätte wiederfinden und die Anerkennung und Achtung seiner Individualität erfahren können, um es zu befähigen, die eigene Persönlichkeit zu entwickeln und stärken.

Weiterhin stellen Sprache und Mehrsprachigkeit einen bedeutenden Bestandteil innerhalb des interkulturellen Lernens dar. Denn Sprache gilt als Grundvoraussetzung für das intensive Erleben von Welt und die individuelle sowie soziale Persönlichkeitsentwicklung. Eine wesentliche Rolle kommt dabei einerseits dem Erwerb und der Förderung der deutschen Sprache als gemeinsam gesprochene Sprache zu, andererseits der Wertschätzung anderer Mutter- oder Familiensprachen (und soweit personell möglich auch der Förderung dieser).

Demnach zielt interkulturelles Lernen darauf ab und ermöglicht den Kindern

- offen und interessiert mit Menschen unterschiedlicher sozialer, nationaler, kultureller, religiöser und sprachlicher Herkunft umzugehen,
- sich mit anderen Glaubensformen und Werten auseinander zu setzen,
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede wahrzunehmen und diese als Bestandteil der Welt zu erkennen,
- das Aufwachsen und Leben in einer heterogenen Gesellschaft anzuerkennen und wertzuschätzen,
- multikulturelle Umwelten und soziokulturelle Vielfalt als Erfahrungsfeld und Lernort für ein positives und produktives Miteinander sowie für einen selbstverständlichen Umgang im Alltag zu nutzen,
- die eigene Herkunft sowie kulturelle und religiöse Prägung wahrzunehmen und zu wahren,
- Strukturen einer neuen gemeinsam gelebten Alltagskultur entstehen zu lassen,
- die deutsche Sprache im gegenseitigen Umgang zu erlernen und darin Förderung zu erhalten,
- Fähigkeiten der Mehrsprachigkeit zu erwerben und einzubringen

2) Gestaltung von Gemeinschaft und Beziehungen

Das gesellschaftliche Zusammenleben basiert auf gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Achtung.

Kinder lernen im miteinander jeden Tag die Kooperation und den Austausch mit anderen. Sie drücken ihre eigenen Bedürfnisse aus und lernen emphatisch die Bedürfnisse anderer zu erkennen und zu akzeptieren.

Kinder erkennen, dass alle Menschen individuelle Wesen sind und die daraus resultierende Vielfalt eine Bereicherung sein kann. Hierzu zählen verschiedene religiöse oder kulturelle Hintergründe genauso wie verschiedene Lebens- Familienformen, oder Behinderungen.

In der täglichen Auseinandersetzung mit den eigenen Bedürfnissen und denen der anderen entwickelt sich zunehmend ein demokratisches Denken, dass Kinder befähigen ihre Konflikte gewaltfrei zu lösen und ihren Mitmenschen respektvoll zu begegnen.

Um Kinder dabei zu unterstützen begleiten die pädagogischen Fachkräfte die Kinder bei Konflikten im Alltag und geben Hilfestellung um friedliche und zufriedenstellende Lösungen zu finden. Durch regelmäßige, pädagogisch begleitete Kinderkonferenzen lernen Kinder die Grundlagen von demokratischem Handeln.

3) Wahrnehmung

Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und der Umwelt ist der Ausgangspunkt kindlicher Entwicklung. Sie beeinflusst alle anderen Entwicklungsbereiche wie beispielsweise die Sprache, die Motorik aber auch das emotionale Erleben.

Durch die Wahrnehmung, die über die Fernsinne (Augen, Ohren, Nase, Haut), die Körperwahrnehmung (z.B. Erfahrung der Körpergrenzen, Raum-Lagebewusstsein, Fühlen von Temperatur, Körperstellung) und die emotionale Wahrnehmung (Wahrnehmung von Beziehungen, Liebe, Wut, Angst, etc.) erfolgt, erfassen, ordnen und verstehen Kinder ihre Welt.

Innerhalb des Kita-Alltags möchten wir den Kindern daher möglichst viele Wahrnehmungserfahrungen mit allen Sinnen ermöglichen.

Dies geschieht zum Beispiel durch Körper- und Bewegungsangeboten, Kreativangebote mit verschiedenen Materialien, Wahrnehmungsspiele, und Verbalisierung von Erfahrungen im Alltag.

4) Sprache

Sprachförderung trägt dazu bei Bildungschancen von Kindern zu verbessern und mehr Chancengleichheit zu erreichen. Sprache und Förderung der Sprachkompetenz stellen einen zentralen Bildungs- und Erziehungsbereich dar. Sprachliche Bildung und Förderung werden als dauerhafte, zentrale Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit verstanden und richten sich in diesem Sinne auch an alle Kinder.

Sprache findet sich in allen Bereichen wieder. Sprache und Kommunikation bieten Schlüssel mit denen Kinder sich die Welt erschließen, mit anderen in Kontakt kommen und dienen als Basis für die Teilhabe an Bildung. Sprache und ihr Einsatz ist folglich eine zentrale und dauerhafte Aufgabe während der gesamten Kindergartenzeit und findet sich in allen Angeboten und Aktivitäten wieder.

Um ins Gespräch und in Interaktion miteinander kommen zu können, ist es wichtig eine stabile Beziehung aufzubauen. In der Eingewöhnungszeit gehen wir behutsam darauf ein

und legen die Grundlage für ein vertrauensvolles Miteinander. Das langsame Kennenlernen der Kinder ermöglicht den Fachkräften, auf die kommunikativen Möglichkeiten des Einzelnen einzugehen und die Ablösung von vertrauten Personen auch sprachlich zu begleiten. Die Eingewöhnungszeit bietet immer wieder Möglichkeiten mit den Eltern ins Gespräch zu kommen, um mehr über Muttersprache, Familiensprache und die Kommunikation in der Familie zu erfahren. Denn gerade die sprachliche Vielfalt schätzen wir im Alltag mit den Kindern und sehen sie als Bereicherung.

Der Kita-Alltag steckt voller Gelegenheiten, um über die unterschiedlichsten Fragen des Lebens ins Gespräch zu kommen. Sprachbildung geschieht so bedürfnisorientiert und lebensnah. Wir arbeiten mit sprachbezogenem Material (Bilderbücher, Finderspiele, Geschichten, Erzähltheater, Lieder...), sind uns über unsere Rolle als Sprachvorbild bewusst, bieten vielfältige Anregungen, geben Möglichkeiten des Übens und Verwendens von Sprache im Alltag. Wir hören den Kindern zu und schenken dem, was Kinder sagen, die entsprechende Achtung. So lernen Kinder ihre Bedürfnisse, Gefühle, Wünsche und Erlebnisse auszudrücken, erweitern ihren Wortschatz, lernen mehr über ihr eigenes Lernen und ihre Bildungsbiografie. Gute Kommunikation im Alltag bedeutet für das Team, Kindern die größtmögliche Partizipation zu bieten. „Wir geben ihnen das Wort, halten selbst Wort und regen sie an, mehr zu erzählen. Dies ist unabhängig von einer bestimmten Zeit und spiegelt sich im gesamten Tagesablauf wieder. Kinder welche durch eine Behinderung keine aktive Sprache aufzeigen, werden darin gefördert alternative Kommunikationsformen zu nutzen und dadurch Selbständigkeit und Teilhabe am Alltag zu erlangen.

Die Kinder werden in ihrer Kommunikation und mit ihren unterschiedlichen Kommunikationsmöglichkeiten ernstgenommen. Sprache, Mimik, Gestik oder auch unterstützte Kommunikation und alternative Kommunikationsformen zählen zu den wichtigsten Möglichkeiten der Kinder, in Kommunikation zu treten. Fachkräfte bieten eine sichere und verlässliche Beziehung an, wir orientieren uns im pädagogischen Handeln an den Stärken des einzelnen Kindes.

In allen alltäglichen Situationen bieten sich Kommunikationsmöglichkeiten an, auf die eingegangen wird. Durch eine sprach-anregende Umgebung und das vielfältige Material wird die Entwicklung der Kinder unterstützt.

Zur Vorbereitung von Entwicklungsgesprächen mit Eltern, aber v.a. auch um das individuelle Lernen und die Entwicklung des einzelnen Kindes zu dokumentieren, setzen wir gezielte Beobachtungen ein, die auch Aufschluss über den individuellen Unterstützungsbedarf geben. Wir arbeiten mit den systematischen Beobachtungsverfahren Liseb 1 + 2, Sismik, Seldak und Basik.

5) Bewegung

Körpererfahrungen, stellt nicht nur für die motorische Entwicklung, sondern auch für viele unterschiedliche Entwicklungsbereiche einen Grundstein dar. Durch das Erleben des eigenen Körpers in Bewegung können:

- eigene Grenzen und Fähigkeiten entdeckt werden und somit zur Persönlichkeitsentwicklung und Aufbau eines Selbstbildes beitragen
- kognitive Prozesse gefördert werden (Konzentration, etc.)
- sprachliche Fähig- und Fertigkeiten (weiter-)entwickelt werden
- soziale Fähigkeiten erlangt werden
- Freude an Bewegung vermittelt werden

In der Turnhalle werden daher, neben freien Bewegungsbaustellen auch immer wieder gezielte Bewegungsangebote bereitgestellt, die die Kinder in ihren Bewegungsabläufen fördern.

Aber auch durch die selbständige Alltagbewältigung der Kinder und im Rahmen von Angeboten und Projekten werden die Bewegungsabläufe der Kinder ganzheitlich gefördert und gefestigt. Die Körperwahrnehmung der Kinder prägt sich aus und Grob- und Feinmotorik können sich entwickeln.

6) Künstlerische Ausdrucksformen

Künstlerischen Ausdrucksformen sind, neben der Sprache, wichtige Werkzeuge, mit dem die Kinder sich ihrer Umwelt mitteilen können. Sie können durch Gesang, Musik, gemalte Bilder, gebastelte Kunstwerke wie auch durch Rollenspiele, Tänze, und Gestik und Mimik ihre Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse ausdrücken und mitteilen. Während sie kreativ tätig sind, verarbeiten, verstehen und verinnerlichen sie ihre Erlebnisse und Erfahrungen, die sie in ihrer Lebenswelt gesammelt haben. Dies trägt dazu bei, dass Kinder ihre Individualität erleben können und gleichzeitig mit ihrer Umwelt in Kontakt treten und ein Gemeinschaftsgefühl entwickeln.

7) Mathematik- Naturwissenschaft- Technik

Kinder machen vielseitige Erfahrungen mit mathematischen, naturwissenschaftlichen und technischen Gegebenheiten. Sie haben ein natürliches Interesse daran die belebte und unbelebte Natur zu entdecken, zu erforschen und sie zu verinnerlichen. Kinder gehen selbständig oder gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften auf die Suche nach den Antworten zu Fragen wie: Warum regnet es? Wie wird das Wasser zu Eis? Welches Material ist magnetisch und welches nicht?

Zu den mathematischen Kenntnissen gehört das Zählen, Rechnen und Messen. Diese werden in vielen alltäglichen Situationen entwickelt und gestärkt: zum Beispiel beim Backen, Kinderzählen im Stuhlkreis, Tischdecken und im Freispiel. Im Alltag vergleichen Kinder Formen, Größen, Gewicht und Alter (Bin ich älter als du?). Die mathematischen Kompetenzen ermöglichen den Kindern ihre Welt zu ordnen und zu strukturieren. Das abstrakte Denken wird gestärkt, welches zur Bewältigung verschiedener Alltagssituationen benötigt wird (Wie kann ich einen hohen Turm bauen, damit er nicht umfällt).

Unser Alltag bittet den Kindern verschiedene Möglichkeiten, Erfahrungen im technischen Bereich zu sammeln. Sie beobachten pädagogische Fachkräfte z.B. bei Reparaturen und können sich selbst auch in diesen Bereichen ausprobieren. Ihre Beobachtungen verarbeiten und verinnerlichen sie zum Beispiel in ihren Konstruktionsspielen. Dafür steht ihnen vielseitiges Material (Holzbausteine, Sand, Schwämme, Kartons) zur Verfügung.

8) Naturerfahrung Ökologie

Kinder haben ein natürliches Interesse daran ihre Umwelt kennen zu lernen, zu erforschen und zu begreifen.

Durch das Spielen im Freien, Spaziergängen als auch Gartenprojekten im eigenen Obst- Gemüse- Kräutergarten geben wir den Kindern die Möglichkeit die Pflanzen, Bäume, Sträucher, Tiere und Insekten unseres Lebensraumes und deren natürlichen

Lebenszyklen kennenzulernen und begreifen. Zudem setzen sich die Kinder mit den Jahreszeiten und den Elementen, bewusst auseinander und stellen ökologische Zusammenhänge her.

Durch die unmittelbare Begegnung mit der Natur und ihren Ressourcen erlangen Kinder ein Bewusstsein dafür, dass die Erde die Lebensgrundlage aller Lebewesen ist. Sie lernen Verantwortung für sich und das eigene Handeln im Umgang mit der Natur zu übernehmen

9) Körper, Gesundheit, Sexualität

In unserem pädagogischen Konzept gehört die Sexualerziehung dazu, sie ist ein Bestandteil der Persönlichkeitsbildung, aber auch ein wichtiger Beitrag zur Prävention sexueller Grenzverletzungen. Sie ist Bestandteil der Bildungs- und Erziehungsempfehlungen Rheinland-Pfalz und Inhalt des Schutzauftrages der Kita.

Wir orientieren uns dabei an den Empfehlungen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, sowie sexualpädagogischer Institute (z.B. Pro Familia Koblenz)

Unser Ziel ist es, dass alle Kinder einen selbstbestimmten Umgang mit ihrem Körper erlernen, über altersgerechtes Wissen verfügen, die eigenen und die Grenzen anderer zu kennen und respektieren.

Kinder entwickeln eine natürliche Neugier für ihren eigenen Körper, aber auch für die Körper anderer. Diese kindliche Neugier (zum Beispiel in Form von „Doktorspielen“) gehört zu einer völlig normalen kindlichen Entwicklung. Sie hilft Kindern, sich selbst kennenzulernen und ihren Körper wahrzunehmen. So entwickelt sich eine Vorstellung über Geschlechter und ihre Unterschiede. Dabei ist es wichtig, dass Kinder über ihre Erfahrungen, ihre Wahrnehmungen und Bedürfnisse sprechen können und Fragen ohne Scham stellen dürfen. Wir vermitteln daher die Kompetenz sich sachlich und zutreffend auszudrücken. Die Kinder lernen ihre Körperteile zu benennen und werden befähigt, ihre Grenzen verbal zu formulieren.

Wir bieten Kindern, unter Wahrung der Aufsichtspflicht, geschützte Bereiche um sich zurückzuziehen und akzeptierten ihren Wunsch nach Privatsphäre und Körpererfahrungen. Mit den Kindern werden klare Regeln vereinbart und deren Einhaltung wird durch das pädagogische Personal zuverlässig überwacht.

- Jedes Kind entscheidet selbst über seinen Körper
- Jedes Kind entscheidet selbst was es möchte und was nicht (Grenzen setzen)
- Kein Kind tut einem anderen weh
- Übergriffiges Verhalten oder abwertende Worte sind verboten
- Bei Grenzüberschreitungen werden Erwachsene informiert (Hilfe holen ist kein Petzen)
- Der Entwicklungsstand der einzelnen Kinder wird berücksichtigt, um ein Machtgefälle zu vermeiden
- Mitarbeiter*innen akzeptieren die Privatsphäre, zeigen aber in regelmäßigen Zeitabschnitten ihre Präsenz
- Doktorspiele finden in nicht innerhalb der Öffentlichkeit statt, sondern in geschützten Bereichen und unter regelmäßiger Aufsicht und sorgfältiger Einschätzung der Situation durch und von Mitarbeiter*innen
- Die Fachkräfte bieten sich als Gesprächspartner an und beantworten Fragen sachlich und altersgerecht (z. B. zu den Themen: Kennen des Körpers, Körperentwicklung, Wo kommen die Babys her? Verschiedene sexuelle Orientierungen und Lebensformen bzw. Homosexualität, Transsexualität, Heterosexualität usw.)
- Die Mitarbeiter*innen dienen als sprachliches Vorbild.
- Die Mitarbeiter*innen verstehen sich als Vorbilder für die Kinder und formulieren deutlich auch eigenen Grenzen und Gefühle.

Weiterhin möchten wir als Fachkräfte den Kindern auch im Alltag vermitteln, dass sie selbst über sich und ihren Körper entscheiden. Dazu gehört unter anderem:

-Wir respektieren die Privat- und Intimsphäre von Kindern.

-Wir fragen Kinder, bevor wir sie bei den hygienischen Abläufen begleiten dürfen. (Hilfe beim Toilettengang oder Umziehen). Kinder mit Beeinträchtigten haben oft einen erhöhten Pflegebedarf. Gleichzeitig sind sie oft in ihrer Kommunikation von Wünschen, Bedürfnissen und Grenzen eingeschränkt. Das Fachpersonal geht hier bei individuell auf das Kind ein um dessen Bedürfnisse und eigenen Wünsche zu erkennen und so seine Grenzen und Rechte zu wahren.

-Die Wickelsituation wird nicht durch andere Erwachsene gestört

-Kinder werden nur von vertrauten und gewünschten Personen in diesen Situationen begleitet

-Wir zwingen kein Kind zum Essen oder zum Probieren von Lebensmitteln, die es nicht möchte.

Diese Regeln, die wir uns selbst auferlegen, sollen dazu beitragen, dass Kinder sich selbst als kompetent und selbstwirksam erleben. Sie fassen Vertrauen in sich selbst und lernen ihre Bedürfnisse auszudrücken.

Kinder, die ihren Körper kennen, Worte für ihn haben, respektvollen Umgang damit erleben, sich über ihre Grenzen bewusst sind und ohne Scham über dieses Thema sprechen können werden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, handlungsfähig gemacht und können für sich und ihre Wünsche und Grenzen eintreten.

10) Medien

Medien haben in der heutigen Zeit eine wichtige Bedeutung bekommen.

„Medien umfassen alle Mittel zur Information, zum Lernen und zur Unterhaltung wie beispielsweise Bücher, Zeitung, Spiele, Fernsehen, PC, Audio- Medien, Tablet.“ (BEE, RLP)
Die kindliche Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt sollte primär über die Sinne der Kinder erfolgen. Kinder müssen die Welt „begreifen“, indem sie diese durch möglichst viele Sinne erfahren (sehen, hören, fühlen, riechen, spüren)

Aber auch der souveräne Umgang mit Medien gehört zu einer modernen Lebensgestaltung. So können moderne Medien wie beispielsweise der PC und Beamer für Projektdokumentationen oder das Tablet zur Informationsbeschaffung bei Angeboten oder Fragen gemeinsam mit den Fachkräften dosiert genutzt werden.

Ziel ist es „Kinder auf einen souveränen Umgang mit Medien sowie einer kritischen Haltung hinsichtlich Medienkonsums vorzubereiten“. (BEE, RLP)

11) Religiöse Bildung

Die Lebenshilfe Kindertagesstätte Kunterbunt ist nicht konfessionell gebunden und offen gegenüber den verschiedensten Glaubensrichtungen

Wir lassen Kindern Raum, von ihren Erfahrungen zu berichten und sehen uns als Begleiter*innen bei Sinnfragen und Fragen zu den verschiedenen Religionen und Glaubenseinstellungen (siehe auch: interkulturelles und interreligiöses Lernen)

Kooperation mit der Grundschule /Vorschulkinder

Um den Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule für die Kinder und deren Familien gut begleiten zu können besteht eine Kooperation mit den Grundschulen im Rauental und der Goldgrube. Insbesondere wird aber auch die Kooperation mit den Förder-und

Schwerpunktschulen betrieben, um auch unsere heilpädagogischen Kinder und deren Familien in ihrem Wechsel zur Schule zu begleiten und unterstützen.

Dies kann beispielsweise durch gegenseitige Besuche, gemeinsame Elternabende, gemeinsame Projekte und Besuche von bereits eingeschulten Kita-Kindern in deren Ferien umgesetzt werden.

Im letzten Kindergartenjahr legen wir bei den zukünftigen Schulkindern besonders Wert auf:

- Konzentrationsförderung
- Vollendung angefangener „Arbeiten“
- selbstständige Übernahme von Aufgabenbereichen (z.B. Dienst Tisch abwischen)
- Eigenständigkeit in den Aktivitäten des täglichen Lebens (z.B. An- & Auskleiden, Tisch abräumen, Brot schmieren, etc.)
- selbstständige Konfliktlösung
- Regelverständnis
- eigene Bedürfnisse sowohl berücksichtigen als auch zurücknehmen können (situationsabhängig)
- Verantwortung für sich und andere übernehmen
- eigene Ideen entwickeln & umsetzen
- fein- & grobmotorische Förderung

Die Schulförderung ist ein Angebot, an dem alle Vorschulkinder der Einrichtung teilnehmen. Die Kinder der Vorschulgruppe treffen sich regelmäßig und bearbeiten in Projekten verschiedene Themen, die alle schulrelevanten Förder- und Bildungsbereiche berücksichtigen.

Ernährung

Allen Kindern werden ein Frühstück, die Möglichkeit für eine Zwischenmahlzeit, ein Mittagessen sowie ein Nachmittagsimbiss angeboten. Aspekte der gesunden Ernährung werden dabei genauso beachtet wie die Betrachtung des gemeinsamen Essens als soziales Geschehen und Lernort. Wir gestalten jede Essensituation mit dem Kind und orientieren uns dabei an dessen individuellem Entwicklungsstand. Wertschätzung im Hinblick auf die individuelle Lebenswelt und Persönlichkeit, Vorerfahrungen, kulturelle und religiöse Bedürfnisse oder behinderungsspezifische Ernährung ist unsere grundlegende Haltung. Partizipation soll gefördert und ermöglicht werden. Uns ist bewusst, dass frühe Erfahrungen und Erlebnisse im Zusammenhang mit Essen Weichen stellen, die lebenslange Bedeutungen haben können. Durch eine reflektierende und sensible Vorgehensweise schaffen wir Grundlagen für einen angemessenen Umgang mit dem Thema Ernährung

In die Auswahl der angebotenen Speisen werden die Kinder miteinbezogen und planen diese in der regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenz mit. Hierbei werden sie von den pädagogischen Fachkräften unter den Aspekten der gesunden Ernährung und dem wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln, pädagogisch begleitet. Wir orientieren uns an den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung.

Allen Kindern steht neben dem Frühstück und dem Mittagessen durchgehend Obst und/oder Rohkost zur freien Verfügung.

Das Mittagessen wird über die Firma Apetito gesteuert. Detaillierte Angaben – insbesondere für die unterschiedlichen Zielgruppen mit besonderen Bedürfnissen – finden Sie hier: www.apetito.de

Die Kinder essen in einer angenehmen, ruhigen und positiven Atmosphäre stattfinden. Dabei ist es wichtig, dass Kinder selbst über die Auswahl der Lebensmittel entscheiden. Wir bieten

den Kindern die verschiedensten Speisen an, ohne jedoch mit Zwang oder Druck auf die Kinder einzuwirken. Kinder lernen, dass sie selbstbestimmt über ihren Körper und ihre eignen Vorlieben entscheiden können und bauen ein positives Verhältnis zum Thema Ernährung auf. Die Fachkräfte dienen hierbei als Vorbilder.

Um dabei sicherzustellen, dass Kinder wählen können, ist eine vielfältige Auswahl an Lebensmitteln beim Frühstück und eine Alternative (z.B. Brot oder Obst) beim Mittagessen gegeben.

Individuelle Bedürfnisse bei der Ernährung z.B. durch kulturelle, religiöse, gesundheitliche oder durch Behinderung bedingte Hintergründe werden mit uns besprochen und wie vereinbart umgesetzt.

In Kooperation mit den Eltern streben wir für die Kinder mit Beeinträchtigung das Essen fester Nahrung und das selbständige Essen und Trinken an. Hierzu gibt es individuell festgelegte Teilschritte. Die Konsistenz der Nahrung als auch das schrittweise selbständigere Handling sind in diese Schritte einbezogen.

Sonnenschutz-Kita

Das Thema UV-Schutz ist ein alltäglicher Bestandteil der individuellen Gesundheitsvorsorge in unserer Einrichtung. Wir schützen die hier betreuten Kinder daher direkt durch folgende Maßnahmen:

- Thematisierung und Sensibilisierung in der alltäglichen Arbeit mit den Kindern,
- die Kinder kommen am Morgen bereits eingecremt in die Kita, am Mittag cremen wir die Kinder erneut ein,
- die Kinder tragen zum Sonnenschutz eine Kopfbedeckung, ggf. lange Kleidung,
- wir richten die Aufenthalte im Freien nach den aktuellen UV-Werten,
- wir nutzen die Schattenplätze im Außengelände,
- die Mitarbeiter*innen, Eltern und Besucher der Kita sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst,
- Informationen zum Thema Sonnenschutz erhalten die Eltern gerne in unserer Einrichtung.

Es ist uns ein besonders wichtiges Anliegen auch in diesem Punkt eng mit den Eltern zusammen zu arbeiten und unsere Maßnahmen stets den wissenschaftlichen Erkenntnissen anzupassen.

Dokumentation / Portfolio

Die Dokumentationen sind ein grundlegender Bestandteil unserer Arbeit in der Einrichtung. Ziel von Dokumentationen ist es, die Entwicklung des einzelnen Kindes zu verfolgen, um zielgerichtete und individuelle Förderung anzubieten. Aus diesem Grund legen wir, einen Portfolioordner an. Diese Portfolios werden, von den Fachkräften und Kindern gemeinsam gestaltet.

Das Portfolio beinhaltet die Dokumentation von verschiedenen Entwicklungsschritten des Kindes, besonderen Angeboten oder Projekten, und Erzählungen von Erlebten.

Zielsetzung der Dokumentation:

- Wahrnehmung der Perspektive des Kindes
- Einblicke in Entwicklung und Lernen
- Erkennung von Interessen (Hilfe von Planung zu Projekten, Aktivitäten)
- Stärken erkennen und sie zu fördern
- Basis für den fachlichen Austausch
- Gezielte Reflexion der eigenen Arbeit

Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche über die dokumentierte Entwicklung, werden die Eltern aktiv mit einbezogen.

Zu Dokumentationszwecken, werden Kinder im Kita- Alltag, bei Projekten oder besonderen Aktivitäten fotografiert und / oder gefilmt.

Die Fotos werden innerhalb der Kita in den Portfolios der Kinder oder auf Aushängen verwendet.

Filmaufnahmen dienen den Mitarbeiter*innen als Grundlage für Entwicklungsbeobachtungen aber auch als Anschauungsmaterial für Elternabende oder für die Kinder selbst (z.B. Projekt-Angebotsbezogene Filmaufnahmen).

Fotografien und Aufnahmen ihrer Kinder werden nur nach Absprache und schriftlichem Einverständnis von den Erziehungsberechtigten veröffentlicht.

Weiterhin nutzen die pädagogischen Fachkräfte gezielte Beobachtungsverfahren um Kinder in spezifischen Entwicklungsbereichen in Blick zu nehmen.

Wir arbeiten mit den systematischen Beobachtungsverfahren Liseb 1 + 2, Sismik, Seldak Basik und Perik.

Für Kinder mit Beeinträchtigung wird regelmäßig ein individueller Förderplan erstellt, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder in den Blick zu nehmen und die Kinder individuell zu fördern. Dieser Förderplan wird auch für die Kooperation mit Therapeut*innen, Diagnostikstellen sowie Schulen und Kostenträgern genutzt.

Beschwerdemanagement

Beschwerden in unseren Kindertagesstätten können von Eltern, Kindern und Mitarbeiter*innen in Form von Kritik, Verbesserungsvorschlägen, Anregungen oder Anfragen ausgedrückt werden. Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können. Wir verstehen Beschwerden als Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer Arbeit in unseren Einrichtungen. Darüber hinaus bieten sie ein Lernfeld und eine Chance, das Recht der Kinder auf Beteiligung umzusetzen. Dies erfordert partizipatorische Rahmenbedingungen und eine Grundhaltung, die Beschwerden nicht als lästige Störung, sondern als Entwicklungschance begreift. Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen. Wir möchten Kinder und Eltern darin unterstützen ihr Recht und die Möglichkeiten der Beteiligung wahrnehmen zu können. Als Basis dafür ist uns eine vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern und Familien wichtig.

Kinder:

Die Beschwerde eines Kindes ist als Unzufriedenheitsäußerung zu verstehen, die sich abhängig vom Alter, Entwicklungsstand und der Persönlichkeit in verschiedener Weise über eine verbale Äußerung als auch über Weinen, Wut, Traurigkeit, Aggressivität oder Zurückgezogenheit ausdrücken kann

Können sich die älteren Kindergartenkinder schon gut über Sprache mitteilen, muss die Beschwerde der Allerkleinsten oder bei Kindern die durch eine Behinderung in der Kommunikation eingeschränkt sind, von den Fachkräften sensibel aus dem Verhalten des Kindes wahrgenommen werden. Achtsamkeit und eine dialogische Haltung der pädagogischen Fachkraft sind unbedingte Voraussetzungen für eine sensible Wahrnehmung der Bedürfnisse des Kindes.

Aufgabe des Umgangs mit jeder Beschwerde ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen, diese möglichst abzustellen und Lösungen zu finden, die alle mittragen können.

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens (eine verlässliche und auf Vertrauen aufgebaute Beziehung), in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können und mit Respekt und Wertschätzung angenommen und bearbeitet werden
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Fachkräfte positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes (Fehl-)Verhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren
- indem wir alternative Kommunikationsformen zur aktiven Sprache anbieten und Kinder individuelle Kommunikationsmittel anbieten.

Erziehungsberechtigte / Mitarbeiter*innen

Erziehungsberechtigte und Mitarbeiter*innen haben jederzeit die Möglichkeit Kritik, Fragen oder Wünsche an die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte oder an die Leitung zu richten. Dies kann innerhalb eines persönlichen Gespräches geschehen.

Sollte hierbei keine zufriedenstellende Lösung gefunden werden, können mit den trägerinternen Dokumenten Beschwerden jederzeit an die Leitung oder den Träger eingereicht werden.

Diese werden in einer angemessenen Frist bearbeitet. Es wird ein Gesprächstermin vereinbart, um eine Lösung, die alle Beteiligte zufrieden stellt, zu finden.

Weiterhin steht der Elternausschuss jederzeit vermittelnd den Eltern zur Seite, wenn sie dies wünschen. Ein Briefkasten vor dem Leitungsbüro kann für anonyme Rückmeldungen genutzt werden.

Schutzkonzept

Kinderschutz nach § 8a / 8 b (Vorgehen)

Definition Kindeswohlgefährdung:

Eine Kindeswohlgefährdung liegt vor, wenn die Rechte des Kindes nicht gewahrt werden und/oder das körperliche, geistige oder seelische Wohl eines Kindes durch das Tun oder Unterlassen der Eltern oder Dritter gravierende beeinträchtigt sind. Dabei sehen wir bewusst die erhöhten Bedürfnisse im Bereich der Förderung und Erziehung beeinträchtigter Kinder und die Wahrung derer Rechte.

Gibt es Anhaltspunkte, dass das Kindeswohl eines Kindes gefährdet ist, werden diese durch die zuständigen Mitarbeiter*innen schriftlich dokumentiert und der Leitung vorgelegt. Diese nimmt gemeinsam mit den Kollegen*innen eine erste Gefährdungseinschätzung des Falls vor und legt das weitere Vorgehen ab.

- 1) Es besteht keine akute Gefährdung, niederschwellige Maßnahmen durch die Kita und /oder deren Kooperationspartner reichen aus. Die Fallverantwortung bleibt bei der Kindertagesstätte

Vorgehen:

- Es werden weitere Beobachtungen durchgeführt und dokumentiert
- Bei Bedarf wird eine insoweit erfahrenen Fachkraft hinzugezogen
- Eine Gefährdungseinschätzung wird vorgenommen, Risiko -und Schutzfaktoren werden bestimmt.
- Ein Gesprächstermin mit den Erziehungsberechtigten wird zeitnah festgelegt

Im Rahmen dieses Gespräches werden die Beobachtungen der Kita und die Aussagen der Eltern thematisiert. Es werden gegeben falls Maßnahmen und Ziel vereinbart, terminiert, geprüft und evaluiert. Abschließend erfolgt eine erneute Gefährdungseinschätzung durch die Kindertagesstattenleitung.

- 2) Es besteht eine akute Gefährdung des Kindes, Fallverantwortung wird an das Jugendamt übergeben

Vorgehen:

- Hinzuziehung einer insoweit erfahrenen Fachkraft
- Dokumentation nach tragerinternen Dokumenten
- Wenn dies keine Gefährdung des Kindes darstellt, immer: Information an die Erziehungsberechtigten
- Meldung beim Jugendamt Koblenz mit den tragerinternen Meldebogen
- Umsetzen der Maßnahmen des Jugendamtes
- Weiterhin schriftliche Dokumentation über fallrelevante Beobachtungen
- Enge Kooperation mit dem Jugendamt und der Familie

- 3) Die Gefährdung des Kindes ist in der aktuellen Situation akut:

- Notruf absetzen
- Dokumentation nach tragerinternen Dokumenten
- Wenn dies keine Gefährdung des Kindes darstellt, immer: Information an die Erziehungsberechtigten
- Meldung beim Jugendamt Koblenz mit den tragerinternen Meldebogen

Übergriffe unter Kinder

Wie in Punkt 9 der BEE beschrieben, ist eine kindliche Neugier zur Auseinandersetzung mit dem eignen Körper und dem Körper anderer ein natürlicher kindlicher Prozess.

Dabei haben die pädagogischen Fachkräfte immer den Fokus darauf das einzelne Kind vor Übergriffen oder nicht gewollten Handlungen zu schützen.

In Situationen, in denen keine Freiwilligkeit, ein Machtgefälle, Zwang/Druck oder Gewalt oder eine Verletzungsgefahr vorliegen, schreiten Mitarbeiter*innen sofort ein. Die Situationen werden offen mit dem Kind thematisiert und Eltern einbezogen. Auch in dieser Situation brauchen Kinder mit Behinderungen oder Entwicklungsstörungen eine pädagogische Begleitung die ihren individuellen Fähigkeiten und einem gegebenenfalls abweichenden Entwicklungsstand entsprechen. Es muss geprüft werden, ob dies ein durch Unwissenheit der Kinder entstandene Situation ist, die durch geeignete pädagogische Maßnahmen aufgegriffen werden kann oder ob ein Verfahren im Sinne des Kinderschutzes eingeleitet werden sollte.

In diesem Fall werden in enger Kooperation mit den Eltern und evtl. anderen Hilfe- und Therapieangeboten Maßnahmen festgelegt, die im Alltag durch die Mitarbeiter*innen umgesetzt werden. Dies können sein: verstärkte Aufsicht, hinzuziehen von Beratungsstellen oder Fachstellen, bis hin zum Einleiten eines Verfahrens nach §8 Kindeswohlgefährdung.

Kinderschutz innerhalb der Kita

Im Alltag kommen die Mitarbeiter*innen der Kindertagesstätte immer wieder in sehr enge und persönliche Kontakte mit Kindern. Dabei ist es wichtig grundsätzlich eine professionelle Nähe-Distanz zu den Kindern zu wahren. Um Kinder und auch Mitarbeiter*innen zu schützen sind Maßnahmen vereinbart, die zu einer hohen Transparenz und Kontrolle über das Einhalten aller kinderschützenden Maßnahmen führen

- Alle Mitarbeiter*innen der Kita legen dem Träger vor Einstellung ein erweitertes Führungszeugnis vor, welches in regelmäßigen Abständen neu vorgelegt werden muss.
- Alle Mitarbeiter*innen werden erst nach einer ausführlichen Einarbeitung in der Kita in sensiblen Tätigkeiten wie beispielsweise Pflege oder Begleitung beim Mittagsschlaf eingesetzt. Vorübergehende Praktikanten*innen /Aushilfen werden hier nicht eingesetzt.
- Alle Bereiche, die durch Kinder und Mitarbeiter*innen genutzt werden, haben die Möglichkeit der Einsehbarkeit durch Kollegen*innen. Türen zu den einzelnen Räumen sind mit Sichtfenstern versehen und die Bereiche so angelegt, dass Kinder zwar ausreichend Rückzugsmöglichkeiten haben, zeitgleich aber die Kontrolle / die Einsicht der Mitarbeiter*innen ermöglichen.
- Haben Mitarbeiter*innen im Alltag das Gefühl nicht mehr adäquat auf Kinder eingehen zu können, da beispielsweise eine Überlastung oder Überforderung vorliegen können sie dies der Leitung mitteilen, welche gemeinsam mit dem/der Mitarbeiter*innen, gegebenenfalls unter Einbezug des Trägers Lösungen sucht. Diese werden schriftlich vereinbart, regelmäßig reflektiert und überprüft und gegebenenfalls neu festgelegt.
- Nehmen Eltern oder Mitarbeiter*innen innerhalb des Kollegium Verhaltensweisen von Mitarbeiter*innen der Kita wahr, die sie als übergriffig oder gefährdend einschätzen, vereinbaren sie zeitnah ein Gespräch mit der Leitung. Dies wird schriftlich dokumentiert. Die Leitung nimmt (schriftlich) eine Einschätzung der Situation vor. Es findet umgehend ein gemeinsames Gespräch mit dem Mitarbeiter*innen, gegebenenfalls unter Einbezug des Trägers, statt indem der Mitarbeiter*innen seine Situation darlegen kann. Es findet eine Risikoeinschätzung der Situation statt. Bis zur Klärung kann der Mitarbeiter*innen vom Träger vom Dienst freigestellt werden. Bei Erhärtung des Verdachtes erfolgt durch die Leitung die Meldung nach § 47 und § 8a
- In allen Fällen, in denen der Verdacht oder eine vorliegende Gefährdung des Kindeswohls besteht, wird umgehend der Träger informiert und Meldung nach § 47 beim Landesjugendamt durch die Leitung der Kindertagesstätte erstattet.

Zusammenarbeit im Team

Zusammen zu arbeiten, setzt gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz und Offenheit voraus. Im Team der Mitarbeiter*innen unserer Kindertagesstätte bedeutet dies, über unsere Stärken und Schwächen, über unsere Erwartungen und Ansprüche zu sprechen. Die Fähigkeiten eines jeden sollen in ihrer Vielfalt eingebracht werden können. Um Schwächen auszugleichen und uns bei auftretenden Schwierigkeiten schneller und wirksamer zu unterstützen, arbeiten wir mit gemeinsamer Zielsetzung im Sinne der Kinder. Auf dieser Grundlage stimmen wir sowohl unsere Erziehungsvorstellungen, Vorgehensweisen, Aktivitäten und Angebote wie auch Regeln für einzelne Kinder und die Kindergruppe des Hauses ab, überprüfen diese und verändern sie bei Bedarf.

Die Zusammenarbeit im Team ist eine wichtige Grundlage unserer pädagogischen Arbeit. Es finden daher regelmäßig Gesamt- und Gruppenteams statt.

Die Teambesprechung beinhaltet folgende Themen:

- Planung, Durchführung und Reflektion unserer pädagogischen Arbeit
- Kollegiale Fallbesprechung
- Konzeptionelle Arbeit
- Öffentlichkeitsarbeit
- Erziehungspartnerschaft
- Terminplanung
- Organisation von Festen und Feiern
- Austausch von Beobachtungen
- Informationsweitergabe
- Angebot- und Projektplanung

Erziehungspartnerschaft

Die Erziehungspartnerschaft ist die Voraussetzung für das Wohlbefinden und die Weiterentwicklung der Kinder. Eine Erziehungspartnerschaft auf der Grundlage gegenseitiger Akzeptanz wirkt sich positiv auf alle Beteiligten aus, d.h. auf die Mitarbeiter*innen, die Eltern und die Kinder. Sie erstreckt sich über die gesamte Kindergartenzeit und findet sich in unterschiedlichen Kommunikationsformen wieder:

- Elternausschuss
- Aufnahmegespräche und Erstgespräche
- Eingewöhnungsphase unter Beteiligung der Eltern
- Gespräche zur Begleitung von Übergängen
- Beratungsgespräche
- Hospitationen von Eltern, um neue Bereiche kennenzulernen
- Informationsaustausch durch „Tür-und Angelgespräche“
- jährliche Entwicklungsgespräche
- Elternabende zu bestimmten Themen, teils mit Referenten
- Feste und Feiern
- Informationen über aktuelle Themen, Angebote oder Projekte
- gemeinsame Aktionen sowie Ausflüge

Uns ist es wichtig mit den Eltern in einem stetigen Austausch über den Entwicklungsstand, die Bedürfnisse und den Kitaalltag ihres Kindes zu sein.

Die Umsetzung unserer konzeptionellen Inhalte machen wir über Aushänge, Elternbriefe, das Portfolio, oder Elterngespräche transparent.

Elternausschuss

Die Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss ist für uns die Basis um Elterninteressen in unsere Arbeit einbeziehen und in einem uns möglichen Rahmen umsetzen zu können.

Darüber hinaus organisiert sich der Elternausschuss eigenverantwortlich und kann Themen zu weiteren Treffen mit der Kita-Leitung einbringen. Alle Treffen des Elternausschusses mit der Kita-Leitung werden protokolliert und zeitnah nach den Treffen allen Eltern zur Verfügung gestellt.

Der Elternausschuss dient allen Eltern als Ansprechpartner, zusätzlich zur Kita-Leitung. Er sammelt die Wünsche, Interessen, Sorgen und Bedürfnisse der Eltern und kommt über diese mit der Kita-Leitung in Austausch.

Es gilt die jeweils gültige Fassung der **Landesverordnung über die Elternmitwirkung in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGEMLVO)**

§ 5 Elternausschuss

(1) Der Elternausschuss soll ein Spiegel der Elternschaft der Tageseinrichtung sein. Die Zahl der Mitglieder des Elternausschusses bestimmt sich nach der Zahl der Plätze der Tageseinrichtung. Je angefangene zehn Plätze ist ein Mitglied zu wählen. Hat eine Einrichtung weniger als 30 Plätze, sind drei Mitglieder zu wählen

§ 7 Aufgaben des Elternausschusses

(1) Der Elternausschuss hat die Aufgabe, die Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsarbeit der Tageseinrichtung beratend zu unterstützen. Er berät den Träger und die Leitung der Tageseinrichtung in allen wesentlichen Fragen der Arbeit in der Tageseinrichtung und kann Anregungen für die Gestaltung und Organisation der Arbeit der Tageseinrichtung geben. Neben seinen Aufgaben nach § 9 Abs. 3 Satz 1 KiTaG vertritt der Elternausschuss die Interessen der Eltern der die Tageseinrichtung besuchenden Kinder gegenüber dem örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe.

(2) Der Träger und die Leitung der Tageseinrichtung berichten dem Elternausschuss regelmäßig über die Arbeit der Tageseinrichtung. Sie haben im Rahmen des § 9 Abs. 3 Satz 2 KiTaG die Ergebnisse der Anhörung bei der eigenen Meinungsbildung zu berücksichtigen; dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Festlegung von

1. Grundsätzen für die Aufnahme von Kindern,
2. Öffnungs- und Ferienzeiten sowie Schließtagen,
3. Inhalten und Formen der Erziehungsarbeit,
4. Änderungen der Konzeption, die der Betriebserlaubnis nach § 45 des Achten Buches Sozialgesetzbuch zugrunde liegt,
5. Änderungen der Betriebserlaubnis,
6. Änderungen der Angebotsstruktur,
7. baulichen Veränderungen und sonstigen, die Ausstattung der Tageseinrichtung betreffenden Maßnahmen,
8. nach § 21 Abs. 6 KiTaG vorzusehenden Maßnahmen oder - 7 -
9. Änderungen in der Personalausstattung

Elternbeirat

Es ist jeweils die aktuell gültige Fassung der Landesverordnung über den Beirat in Tageseinrichtungen der Kindertagesbetreuung (KiTaGBeiratLVO) gültig.

§ 1 Zusammensetzung, Größe

In der Regel soll jede Gruppe nach § 7 Abs. 2 Satz 1 des Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespflege vom 3. September 2019 (GVBl. S. 213, BS 216-7) in der jeweils geltenden Fassung mit mindestens zwei Mitgliedern im Beirat vertreten sein. Die pädagogische Fachkraft nach § 7 Abs. 2 Satz 2 KiTaG ist beratendes Mitglied des Beirats

§ 4 Aufgaben

Ziel der Arbeit des Beirats ist die Findung eines von den Gruppen getragenen Konsenses in Angelegenheiten nach § 7 Abs. 1 Satz 3 KiTaG. Zu diesen Angelegenheiten zählen insbesondere

1. dauerhafte Veränderungen der Inhalte und Formen der Erziehungsarbeit,
2. dauerhafte Änderungen der Angebotsstruktur der Tageseinrichtung, zum Beispiel der Grundsätze des Verpflegungsangebots, und
3. nach § 21 Abs. 6 Satz 3 KiTaG vorzusehende Ausgleichsmaßnahmen.

Einrichtungsspezifischer Sollstellenplan

Der Personalschlüssel wird durch den Einrichtungsspezifischen Sollstellenplan ESSP, herausgegeben durch das Landesjugendamt und Jugendamt Koblenz, vorgegeben.

Sollten Aufsichtspflicht und Kindeswohl durch eine Personalunterschreitung nicht mehr gewährleistet sein, müssen die pädagogischen Angebote, die Kinderzahlen und/oder Öffnungszeiten der Kindertagesstätten auf das vorhandene Personal angepasst werden.

Die jeweiligen Maßnahmen werden nach dem im ESSP enthaltenen Maßnahmenkatalog, der mit dem Jugendamt der Stadt Koblenz abgestimmt und verpflichtend umzusetzen ist, ergriffen. Wir bemühen uns hierbei die Betreuungsbedarfe der einzelnen Familien zu berücksichtigen.

Bei Personalausfall gehen wir wie folgt vor:

1) Familien, in denen beide Eltern oder ein Elternteil zu Hause sind, sind verpflichtet, das Kind an diesem Tag zu Hause zu betreuen oder das Kind früher abzuholen.

Familien, in denen ein Elternteil in Teilzeit arbeitet, müssen das Kind zu Hause lassen oder früher abholen.

2) Einzelne Gruppen müssen geschlossen werden. Um Eltern mit mehreren Kindern in der Einrichtung nicht mehrfach zu belasten, werden die Geschwisterkinder, wenn möglich, in einer gemeinsamen Gruppe zusammengefasst. Die Gruppen rotieren. Weiterhin liegt es im Ermessen der Einrichtungsleitung soziale Faktoren als Faktor für Betreuungsbedarf zu berücksichtigen.

Gruppenschließungen geben wir frühestmöglich bekannt. (Über die App SdUI und Aushänge)

Der ESSP und der Maßnahmen Katalog kann gerne bei der Einrichtungsleitung eingesehen werden.

Zusammenarbeit mit dem Träger

Betriebsträger der Kindertagesstätte ist die Lebenshilfe Koblenz e.V.

Der Verein und seine weiteren Angebotsformen unterstützen die Arbeit der Kindertageseinrichtung. Weiterhin ist uns eine enge Kooperation mit den anderen Fachdiensten der Lebenshilfe wichtig. Dies kann sich in gemeinsamen Angeboten, Besuchen oder Projekten widerspiegeln.

Die Zusammenarbeit zwischen den Trägern und Eltern finden sich wieder in:

- der Zusammenarbeit mit dem Elternausschuss
- Informationen bei allgemeinen Veränderungen, z.B. Baumaßnahmen, Personelle Veränderungen,
- Weiterentwicklung der Konzeption etc.
- Angeboten im Sinne der Elternfortbildung Vernetzungsarbeit an Schnittstellen, z.B. Übergang zur Schule
- Festen, Veranstaltungen, ...

Die Zusammenarbeit zwischen Mitarbeiter*innen und dem Träger findet sich wieder in:

- transparenten Absprachen und Vereinbarungen im Qualitätsmanagement
- in regelmäßigem Austausch und Dienstbesprechungen
- frühzeitige Beteiligung bei konzeptionellen oder baulichen Veränderungen

Öffentlichkeitsarbeit und Kooperationen

Öffentlichkeitsarbeit leistet die Lebenshilfe Koblenz in Form von Sommer- und Nachbarschaftsfesten, Pressemitteilungen bei Bedarf, Mitarbeit in Netzwerken, Mitgliederversammlungen und in Form von Jahresberichten für Mitglieder zur Darstellung der erbrachten Leistungen.

Darüber hinaus arbeiten wir mit anderen Einrichtungen und Diensten zusammen, die an der Erziehung und Förderung der Kinder beteiligt sind:

- mit anderen Diensten der Lebenshilfe Koblenz in den Bereichen der Öffentlichkeitsarbeit sowie der Fort- und Weiterbildung, zur gegenseitigen Unterstützung und zur Organisation gemeinsamer Projekte,
- mit Diensten der Lebenshilfe und Fachdiensten anderer Träger die Kinder mit Beeinträchtigung betreuen und fördern
- mit Kindergärten, wenn Kinder von dort zu uns oder von uns dorthin wechseln,
- mit den Schulen,
- mit dem Verein für Jugendzahnpflege,
- mit Behörden,
- mit Fachschulen, der Fachhochschule und der Universität Koblenz bei der Betreuung von Praktikanten und oder Auszubildenden
- mit Familienpflegestellen, wenn Familien der Kinder von diesen betreut werden,
- mit Sozialdiensten, die die Familien der Kinder betreuen,
- im Bedarfsfalle mit Erziehungsberatungsstellen und dem Kinderschutzdienst,
- mit den Frühförderzentren zur Erstellung umfassender Entwicklungsdiagnostiken, zur Verlaufskontrolle der Entwicklung eines Kindes und zur Abstimmung von Erziehungszielen,
- mit externen, niedergelassenen Therapeuten zum Austausch von Beobachtungen und zur Abstimmung pädagogischer und therapeutischer Maßnahmen,
- mit externen, in der Kita eingesetzten Therapeuten, welche die Kinder mit Beeinträchtigung behandeln

- mit Vereinen und Institutionen im Sozialraum.

Diese Zusammenarbeit erfolgt immer in Absprache und mit dem Einverständnis der Eltern und gestaltet sich sowohl von der Form, wie auch vom Umfang und der Intensität der Kontakte sehr unterschiedlich. Sie reicht vom einmaligen Telefongespräch zur Abklärung eines Sachverhaltes über das persönliche Gespräch bis hin zum regelmäßigen Austausch, regelmäßigen Besuchen und Hospitationen untereinander.

Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung ist ein durchgängiger Prozess, an dem Jugendamt, Kita und Träger gleichberechtigt beteiligt sind. Er beinhaltet die regelmäßige Feststellung und Überprüfung der pädagogischen Qualität anhand der Konzeption und anhand der Vorgaben der Kostenträger. Qualitätsmanagement stellt die Weiterentwicklung der Prozesse sicher und prüft deren Umsetzung in die Praxis. Die Lebenshilfe Koblenz hält für die Kindertagesstätten ein QM-Handbuch vor, das in regelmäßigen Abständen überprüft und validiert wird.

Datenschutz

Der Träger ist zur Beachtung der geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen verpflichtet.

Die Lebenshilfe Koblenz arbeitet auf vertraglicher Grundlage mit einem externen Datenschutzbeauftragten zusammen.

Die jeweils aktuellen Kontaktdaten erhalten sie bei der Leitung der Einrichtung oder auf der Homepage: www.lebenshilfe-koblenz.de

Fortbildung

Eine stetige Weiterbildung der pädagogischen Fachkräfte ist ein wichtiger Pfeiler, um die Qualität der Arbeit zu sichern.

Die pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an Fortbildungen oder Weiterbildungen teil. Aber auch gemeinsame Teamfortbildungen, Konzeptionstage (2 x im Jahr) und Begleitung durch Referenten*innen garantieren eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Qualitätssicherung.

Kita als Ausbildungsplatz

Zur Sicherung des fachlichen Niveaus der Beschäftigten und um dem drohenden Fachkräftemangel entgegenzuwirken, bietet die Kindertagesstätte diverse Möglichkeiten, das Berufsfeld Kindertagesstätte kennen zu lernen und sich selbst darin zu erfahren. In jeweils enger Zusammenarbeit mit den Schulen / berufsbildenden Schulen werden Praktikanten*innen strukturiert von qualifiziertem Personal angeleitet.

Dabei ist uns eine enge Kooperation mit den Fachschulen, auch außerhalb von Praktika, sehr wichtig. Diese kann bspw. durch fachlichen Austausch, gemeinsame Projekte, Unterrichtsbesuche oder Besuche der Schüler in der Kita stattfinden. Freiwilligendienste (FSJ / BFD) werden durch eigene Beauftragte begleitet.

Schlusswort

Es freut uns, dass wir Ihnen unsere Konzeption vorstellen durften. Wir hoffen, dass wir Ihnen dadurch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit ermöglichen konnten.

Die hier vorgestellte Konzeption ist verbindlicher Bestandteil unserer Arbeit und als solcher in das Qualitätsmanagement-System des Trägers Lebenshilfe Koblenz e.V. eingebunden. Wir reflektieren und evaluieren die Konzeption stetig und schaffen dazu strukturierte Gelegenheiten zur Weiterentwicklung.

Sollten Sie Fragen zu unserer Arbeit haben stehen wir Ihnen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung.

Team Kita Kunterbunt

LEITBILD
der Lebenshilfe Koblenz e.V.

„Es sollen nicht die Behinderten in eine Gesellschaft integriert werden, die normalerweise aus lauter Nichtbehinderten besteht; sondern: wir alle integrieren uns in eine Gesellschaft, die normalerweise aus Behinderten und Nichtbehinderten besteht.“

Die Lebenshilfe Koblenz ist

- eine Vereinigung aus und für Menschen mit geistiger Behinderung aller Altersgruppen, ihren Angehörigen, Freunden und interessierten Fachleuten
- darüber hinaus offen für anders behinderte oder beeinträchtigte Menschen
- eine Selbsthilfevereinigung, Fachverband und Träger von Einrichtungen und Diensten, sowie Kooperationspartner anderer Träger
- Forum zur gesellschaftlichen Positionierung, zum Austausch von Erfahrungen und zur Entwicklung von bedarfsgerechten Hilfen – dabei legt die Lebenshilfe ihre eigenen Möglichkeiten und Grenzen offen.

Die Lebenshilfe Koblenz eröffnet Erfahrungs- und Erlebnisbereiche und lässt sich dabei messen an den Leitideen der

- Normalisierung
- Sozialen Integration und
- Selbstbestimmung.

Maßstab ist die Lebensqualität und das Wohlbefinden des Einzelnen.

In dieser Intention ist die Lebenshilfe aktiver Partner von Menschen mit Behinderung Angehörigen und Kostenträgern bei der Entwicklung differenzierter Angebote. Sie unterstützt und begleitet insbesondere integrative Ansätze in Sonder- und Regeleinrichtungen. Die gleichzeitige Weiterentwicklung bewährter Einrichtungen der Förderung und individueller ambulanter Hilfen stärken das Wahlrecht der Betroffenen.

Die Wahrung fachlicher Standards ist allen Beteiligten eine Verpflichtung. Organisations- und Betreuungsqualität werden in einem stetigen Prozess weiterentwickelt. Die daraus gewonnene Transparenz soll das gegenseitige Vertrauen von Menschen mit Behinderung, Angehörigen, Kostenträgern, Spendern und Öffentlichkeit untermauern.

Gemeinsam mit den Führungskräften ist der Vorstand der Vereinigung für die Zukunftsgestaltung der Lebenshilfe verantwortlich. Er versteht sich als Moderator von Interessen, insbesondere als Mittler zwischen ehrenamtlichem und hauptamtlichem Engagement.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

- handeln parteilich indem sie die Anliegen der Menschen mit Behinderung vertreten
- verstehen sich einrichtungsübergreifend als Teil der Gemeinschaft Lebenshilfe und verfolgen deren Ziele und Aufgaben
- übernehmen aktiv Verantwortung für die Gestaltung ihres Tätigkeitsfeldes
- befürworten die Zusammenarbeit verschiedener Berufsgruppen im Team und tragen Konflikte konstruktiv aus
- sind bereit sich an Entwicklungsprozessen zu beteiligen

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden dabei unterstützt durch

- die fachliche Begleitung der Führungskräfte und klare Zielvereinbarungen
- das Aufgreifen von persönlichen und fachlichen Fähigkeiten
- das Angebot von internen und externen Fortbildungen
- Praxisanleitung und Supervision.

Es ist normal, verschieden zu sein.
Behinderung ist nur eine unter vielen möglichen Daseinsformen eines Menschen.
Behinderung allein prägt nicht das Wesen eines Menschen.

Die Lebenshilfe möchte durch ihre Begleitung Menschen mit Behinderung die Chance auf das geben, was wir uns alle wünschen – ein erfülltes Leben.

Räumlichkeiten der Kindertagesstätte

